

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Pettizelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbüt, Bessenbain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Frieberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 214.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 11. Dezember

1889.

## Die Flinte des freien Schweizers!

Von den Getreidezölle und der angeblich damit verbundenen Vertheuerung der Lebensmittel ist neuerdings auf der Seite der Oppositionellen viel die Rede. Und wenn davon die Rede ist, so geschieht das nie, ohne daß dabei einige kräftige Seitenhiebe für die bösen National-liberalen abfallen, die nach der Ansicht der deutsch-freisinnigen Presse und den mit ihr verwandten Elementen natürlich an allem Unglück in der Welt schuld sind. Nun ist es allerdings Thatsache, wie wir bereits gestern ausführlich darlegten, daß die Nationalliberalen im Ganzen gegen die Getreidezölle sind, daß im Gegentheil gerade die Partei, mit welcher die deutschfreisinnige Partei in engster Bundesbrüderschaft lebt, für die hohen Zölle eingetreten ist. Aber an Thatsachen braucht sich ja ein oppositioneller Agitator, dessen Geschäft es ist, zu verheizen und Unzufriedenheit zu säen, wie auch wieder das Auftreten des Schuhmachers Zahn aus Breslau in der Sonntag hier abgehaltenen sozialistischen Versammlung zeigte, nicht zu stoßen. — wenn er sonst nur tüchtig in seinem Fach ist, es versteht, der Menge hübsch Honig um den Bart zu streichen und ihre Begehrlichkeit anzuspornen. Würdig den übrigen Gegnern der nationalliberalen Partei schließt sich der sozialdemokratische Reiseapostel in seinen Angriffen und Verdächtigungen der Kartellparteien seinen geschätzten Herrn Vorrednern in der deutschfreisinnigen Presse an. Nicht umsonst ist die zur Verkündigung des sozialdemokratischen Evangeliums einberufene Versammlung dem Schicksal der Auflösung verfallen, als der Redner von dem freien Schweizer redete, welcher seine eigene Flinte im Hause habe zum Schutz gegen den äußeren Feind und zum Schutz gegen den, welcher ihm die persönliche Freiheit bedrohe. Was nach den vorhergegangenen Ausführungen, die sämtlich auf das alte Lied hinausliefen, Regierung und Reichstagsmehrheit ginge nur darauf aus, dem Arbeiter seine Freiheit und seine Rechte zu verkümmern, unter dieser Andeutung verstanden werden sollte, das braucht doch wohl nicht erst gesagt zu werden. Das bewies auch das verständnisvolle Murren aus der Versammlung, welches über die Anspielung dankend quittierte. Wenn man in einer derartigen aufreizenden Andeutung, wenn, auch versteckt aber immerhin in durchaus nicht mißzuverstehender Weise auf das Gewehr des „freien“ Schweizers hinweist, als auf das praktische Instrument, mit welchem am einfachsten dem ganzen Kummel der heutigen Staats- und Gesetzordnung ein Ende zu machen ist, nicht der überwachende Beamte eine Uebertretung im Sinne des Sozialistengesetzes erblicken soll, dann ist es allerdings besser, dieses zum Schutz der Gesellschaft gegen gewissenlose Wähler und Verheizer erfundene Gesetz ohne Weiteres aufzuheben. Man kann ja über den Werth, über die Moral, über den praktischen Nutzen des Sozialistengesetzes dieser oder jener Meinung sein, solange aber das Gesetz zu Recht besteht, muß man den behördlichen Organen nur dankbar sein, wenn sie die Bestimmungen des Gesetzes in verständnisvoller Weise gegenüber derartigen Ausschreitungen, deren Schauplatz am Sonntag der Saal im „Schwarzen Roß“ war, in Anwendung bringen. Es ist weder unsere Sache, den betreffenden Beamten in Schutz zu nehmen, weil er seine Pflicht erfüllte, noch ist es an uns, die Grenze genau zu markiren, bis zu welcher der aufreizende Redestrom eines sozialdemokratischen Agitators sich ergießen darf, ohne im Interesse des öffentlichen Friedens eingedämmt zu werden. Wohl aber glauben wir der Meinung der großen Mehrheit unserer friedlichen Bevölkerung Ausdruck geben zu sollen, welche nichts von Aufhebungen der einen Klasse gegen die andere wissen will. Die drohende Haltung eines, wenn auch nur kleinen Theiles der Versammlung spiegelte so deutlich die aufreizende Wirkung der Rede des Breslauer Schuhmachers wieder, daß in diesem Augenblick vielleicht auch mancher deutschfreisinnige

Staatsbürger, wenn er zugegen gewesen wäre, im Stillen den früheren Reichstagen dankbar gewesen wäre für die Segnungen des Sozialistengesetzes. Unser Standpunkt gegenüber der neuen Sozialistenvorlage im Reichstage ist bekannt. Wir wünschen die Härten des Gesetzes beseitigt zu sehen, wollen aber keine Beseitigung der die sozialdemokratischen Verheizer einschränkenden Bestimmungen, ohne daß an Stelle derselben andere Schutzmaßregeln getroffen würden. In dieser Auffassung hat uns der Verlauf der vorgestrigen Versammlung, das maßlose Auftreten des Breslauer sozialdemokratischen Schuhmachers bestärkt. Noch herrscht bei uns im Ganzen ein friedliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, noch steht nicht der kleine Mann demjenigen, welchen das Schicksal bevorzugt hat, mit der verzerrten Miene erbitterten Hasses und Neides gegenüber. Geben man den Wählern volle Freiheit, die Miene ihrer verheizernden Agitation hier springen zu lassen, wahrlich, es würde nicht lange d'rum sein und mit dem friedlichen Charakter, welchen unsere sozialen Verhältnisse jetzt noch zeigen, wäre es vorbei. Dann würden sicherlich auch die Deutschfreisinnigen, welchen jetzt der Glaube an die Ueberflüssigkeit der Aufhebung jeglicher Schutzmaßregeln gegen die Umsturzpartei seitens ihrer Presse täglich neu eingeimpft wird, hilfesuchend ausrufen: „Reichstag, Reichstag, gib uns unser Sozialistengesetz wieder!“

## Rundschau.

— Auf der gestrigen Landes-Versammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover hat der Abgeordnete Dr. Buhl eine Rede gehalten, welche wahrlich verdiente, in den weitesten Kreisen der Wählerschaft, und zwar in der liberalen Wählerschaft, die sich durch die Agitationsmethode des Radikalismus gewinnen ließen, verbreitet zu werden. Wir wollen uns darauf beschränken, nur einige Sätze aus der Rede hervorzuheben, welche gerade die hartnäckigsten Anklagen der freisinnigen Partei gegen die Nationalliberalen als vollständig unwahr, wenn nicht gar als frivol erfunden hinstellen. Was den Reichshaushalt anbetrifft, so gab der Redner zu, daß derselbe bedeutende Mehrkosten (insgesamt 628 Millionen gegen 572 Millionen im Jahre 1886/87) gegen früher beanspruche; diese Mehrkosten seien durch die Heeresausgaben bedingt; gegen dieselben haben auch die linksstehenden Parteien keinen Widerspruch erhoben, aber Herr Rickert habe, um diese Kosten zu decken, eine Reichseinkommensteuer und eine Reform der Zuckersteuer vorgeschlagen. Prinzipiell sei gegen diese Vorschläge nichts einzuwenden; aber sie führten nicht zum Ziel, auch wenn der Bundesrath sich mit der Reichseinkommensteuer einverstanden erklären würde. Sie würde höchstens 20 Millionen ab. Ist es da „reaktionär“, auf praktischem Wege für die Deckung der bewilligten Mehrkosten zu sorgen? Es ist doch ein Urding, zuerst die Kosten zu bewilligen, dann aber nicht die Mittel zu wollen, sie auch in der That zu decken. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man auch die Branntweinsteuer, die kaum von einer Partei bekämpft worden ist, und die Zölle betrachten. Eine vorzügliche Schlussfolgerung enthält folgender Satz der Rede, den wir wörtlich anführen wollen. „Die Minderheit,“ so sprach Dr. Buhl, „hat die Bewilligung der Branntweinsteuer bekräftigt. Aber kehren wir einmal das Bild um; nehmen wir an, sie sei nicht bewilligt worden. Das Reich wäre alsdann freilich nicht in Verlegenheit gekommen, es erhält genügende Deckung durch die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten. Aber wir kämen zu einer Erhöhung der direkten Steuern; in Preußen müßten die Steuern der untersten Stufen wieder erhoben werden und es würden die Ueberweisungen an die Provinzen aufhören.“ — Interessant waren auch die Angaben des Herrn Dr. Buhl über die Besteuerung in Preußen im Gegensatz zu den düsteren Schilderungen des Herrn Rickert von der unerträglichen Belastung. In Preußen kommen auf den Kopf 5,60 Mk.

direkte und 11,30 Mk. indirekte; in England, diesem Musterlande des Deutschfreisinn, 14 Mk. direkte und 26 Mk. indirekte Steuern! — Auf die anderen Ausführungen des Redners einzugehen, können wir uns hier versagen, da die erwähnten Punkte ja das Hauptangriffsfeld seitens der Deutschfreisinnigen bilden. Aber den Standpunkt der nationalliberalen Partei der Arbeiterbewegung möchten wir doch noch mit den eigenen Worten des Dr. Buhl kennzeichnen. Herr Buhl sagte: „Die Pflichten der Gesellschaft gehen dahin, daß der Arbeitgeber in dem Arbeiter einen gleichberechtigten Staatsbürger zu respektiren hat, und daß der Arbeiter sich entschließt, Streitigkeiten zu beseitigen, ohne daß die Produktion geschädigt wird. Die Pflichten des Staates sind, dem durch äußere Umstände nothleidend gewordenen Arbeiter unter die Arme zu greifen.“ — Mit diesen wenigen Worten ist die gesammte soziale Gesetzgebung erschöpfend gekennzeichnet.

— In Oesterreich ist die Regierung eifrig bemüht, den Riß, welchen die konservativ-kerikal-czechische Mehrheit des Reichstags durch das Abschwenken einer Anzahl von Feudalen unter dem Fürsten Liechtenstein erlitten hat, zu überkleistern, um die schwache Stütze, die sie in der Rechten hat, nicht morsch werden zu lassen. Zu diesem Zwecke sind mehrere Parteiberathungen abgehalten, die, wie es scheint, den vorläufigen Erfolg gehabt haben, die flüchtigen Elemente beisammenzuhalten. Es ist aber ganz klar, daß dies nur unter der Voraussetzung dauernd möglich sein wird, daß die Regierung sich zu weiterer Nachgiebigkeit an die kerikal-Feudalen auf dem Gebiete des niederen Schulwesens versteht. Um wenigstens irgendwo ihren guten Willen zu zeigen, läßt sie es ruhig geschehen, daß das Deutschthum in Böhmen wie bisher so auch ferner in der wüthendsten Weise verfolgt wird und daß man ihm allen möglichen behördlichen Zwang anthut. Davon liefert das Vorgehen des Statthalters Grafen Thun neuerdings wieder recht erbauliche Beispiele. Gegenüber den fortdauernden Kundgebungen in Deutschböhmen gegen den czechischen Rumpflandtag läßt der Statthalter Graf Thun, aus Wien zurückgekehrt, die Bezirkshauptleute einschreiten. Die Bekanntmachung der Beschlüsse deutscher Körperschaften wird unter der Angabe verboten, daß die Bezeichnung „Rumpflandtag“ ungesetzlich sei. In Tetschen wurde neuerlich eine Volksversammlung unterjagt. — Im czechischen Lager dauern die Huf-Kundgebungen fort. Die Studentenschaft Prag's brachte dem Professor Kezel wegen eines Angriffs, den das Vaterland auf ihn gerichtet, eine stürmische Huldigung. Navodni Listy beschuldigen den Prinzen von Schwarzenberg der Fälschung des stenographischen Landtagsprotokolls; der Prinz habe gesagt: „unter den Hussiten gab es wenig ehrenhafte Männer; es war eine Bande von Räubern und Brandstiftern“, jetzt aber stehe im Protokoll: „unter den Hussiten waren zu Beginn der Bewegung viele ehrenwerthe Charaktere, aber die Hussiten änderten sich leider bald in eine Bande von Räubern und Brandstiftern.“ Die Stadtvertretung von Horitz, überwiegend alteczechisch, hat auf Antrag Stiahy's, der kürzlich erst wegen Beleidigung des Kaiserhauses zu zwei Monaten Kerker verurtheilt worden ist, einstimmig beschlossen, die Hauptstraße der Stadt Huf-Ziska-Straße zu benennen, das Rathhaus mit den Brustbildern beider Gotteskämpfer zu schmücken, sowie einen Beitrag für das Prager Huf-Denkmal aus Gemeindegeldern zu geben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember. Die Kaiserin Augusta trifft morgen früh zum Winteraufenthalt hier ein.  
— N. L. C. Da die Dampfervorlage bis jetzt im Reichstage noch nicht eingegangen ist, so wird sie vor den Weihnachtstagen, welche spätestens am Sonnabend, vielleicht schon am Freitag beginnen werden, nicht mehr zur Verhandlung kommen können.  
— Das Mitglied des Herrenhauses, Graf und Edler Herr zur Lippe-Biekerfeld-Weisenfels, preussischer Justizminister in den sechziger Jahren, ist hier am Sonntag im Alter von fast 75 Jahren gestorben.



— Heute früh fand im Brunwald zwischen einem Offizier und einem Forstfahndemister ein Duell mit dreimaligem Stugelwechsel statt. Dasselbe blieb aber ohne blutigen Ausgang.

— Der Verein Berliner Gastwirthe wählte eine Kommission, welche die Frage berathen soll, ob es nicht zu ermöglichten sei, einen Kartellverband aller größeren Lokalbesitzer einschließlich der Brauereien ins Leben zu rufen, um geschlossen gegen die Uebergriffe der Sozialdemokraten Front zu machen.

Spanbau, 9. Dezember. Hier sind vom 4. Garde-Regiment zu Fuß 12 Mann für freiwillige Dienstleistung in Ostafrika ausgewählt worden. Die Reise soll bald vor sich gehen. Aus Spanbau hatten sich über 100 Soldaten bereit erklärt, nach Afrika zu gehen.

Frankfurt a. M., 9. Dezember. Bei dem großen Empfange des Kaisers auf dem Centralbahnhofe in Frankfurt a. M. war auch der Bischof von Limburg mit mehreren hohen Geistlichen anwesend. Der Kaiser hatte, dem Rheinischen Courier zufolge, dem Bischof mittheilen lassen, daß er wegen Mangels an Zeit auf die Besichtigung der Gemälde im Innern des Domes verzichten müsse, er freue sich aber, Gelegenheit zu haben, den Herrn Bischof, den er persönlich sehr hoch schätze, bei seiner Ankunft auf dem Centralbahnhofe zu sehen. Der Bischof wird auch an dem Festmahl im Balngarten teilnehmen. Der Kaiser besichtigte heute den Hofen, stattete der Landgräfin von Hessen einen Besuch ab, begab sich um 5¼ Uhr durch die prächtvoll illuminierte Stadt zu dem Festbanket im Palmengarten. Dem Kaiser gegenüber lag der Oberbürgermeister Miquel, mit welchem sich der Kaiser während der Tafel besonders freundlich und lebhaft unterhielt. — Bei der Festtafel brachte der Oberbürgermeister Miquel einen Toast auf den Kaiser aus. Er gedachte der verstorbenen Kaiser Wilhelm's I. und Friedrich's III. in den wärmsten Worten und hob die rastlosen Anstrengungen des jetzigen Kaisers um die Erhaltung des Weltfriedens hervor. Er feierte den Kaiser als den erhabenen Führer, dem das deutsche Volk in friedlichen Tagen und, wenn es sein müsse, auch in stürmischen Zeiten vertrauensvoll und unerschütterlich folgen werde.

Worms, 9. Dezember. Der gestern bei Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhof „Rohlgarten“ zu Worms empfangenen Arbeiter-Deputation, welche eine Abreise und einen Lorbeerfranz überreichte, antwortete S. M.: Es sei ihm längst bekannt, daß die Irrlehren der Sozialdemokraten bei den Wormser Arbeitern keinen Eingang gefunden hätten. In dieser Beziehung seien die Wormser Arbeiter ein Vorbild für die ganze Arbeiterschaft im Reiche. Der Kaiser hofft, daß die Wormser Arbeiter Treue zu Staat und Reich bewahren und dankt für die Ovation, über die er sich herzlich gefreut habe.

Aus dem Saargebiet. Eine Versammlung von Vertrauensmännern der Bergleute, welche im Altenwald abgehalten wurde, wählte eine Deputation zum Vortrage beim Kaiser und bei dem Oberpräsidenten und beschloß den Antrag, wenn die früheren Forderungen bis Donnerstag nicht gewährt seien. Die Stimmung ist allgemein eine gespannte. Am nächsten Mittwoch findet eine allgemeine Bergarbeiterversammlung statt.

Darmstadt, 9. Dezember. Aus den Trinksprüchen, welche bei der Kaiserfesttafel gehalten wurden, ist die Stelle in der Rede des Großherzogs hervorzuheben, in welcher es heißt: „Das ganze Land theilt die Freude meines Hauses und ist glücklich, daß ihm Gelegenheit geboten ist, seiner Treue und Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich Ausdruck geben zu können. Ist es nun auch draußen kalt, so schlagen doch unsere Hefenbergen warm für das Wohl Ew. Majestät. Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, lange und mit Segen zu Deutschlands Heil zu regieren, daß es sich im Frieden nach außen und innen immer mehr entwickeln möchte.“ Der Kaiser erwiderte u. A.: „Der Geist, der aus dem Hefenbrot Mir entgegenstrahlt, ist derselbe altbewährte deutsche Geist, den das Hefenbrot immer gezeigt hat: für große Aufgaben empfänglich und besetzt für das Ganze des Vaterlandes. Der ehrene Löwe, der an dem stillen Waldessaume des bois de casse ruht über den Gebirgen der Gefallenen, berichtet der Mit- und Nachwelt, daß Hefens tapfere Soldaten und Offiziere unter Ew. Königl. Hoheit bewährter und tapferer Leitung für das Wohl und die Einigkeit des Vaterlandes stritten, siegten und fielen. Daß dieser Geist, der die Hefen damals zur Einigung des Vaterlandes mit gegen den allgemeinen Feind trieb, auch fernerhin im Volke lebe, sich ausbilde und entwickle, daß im festen Vereine aller Völker und Fürsten unser großes deutsches Vaterland einig, mächtig und stark sei nach innen und außen, das ist mein innigster Wunsch, und sollte niemals uns die schwere Anforderung gestellt werden, noch einmal für unser geeinigtes Vaterland zu streiten, so bin ich fest überzeugt, daß der heilige Stahl sich in Ihrer Hand ebenso scharf, schneidig und hart erweisen wird wie im Jahre 1870.“

Leipzig, 9. Dezember. Am Sonntag ist hier der vormalige bairische Kriegsminister General von Bayer, Chef des nieder-rheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39, im 77. Lebensjahre gestorben.

Chemnitz, 9. Dezember. In den hiesigen 25 Färbereien ist ein Strik ausgebrochen. Nur 10 Prozent der Arbeiter arbeiten; 1500 striken. Letztere verlangen eine Lohnerhöhung von 33 1/3 Prozent.

### Deutscher Reichstag.

33. Plenarsitzung vom 9. Dezember 1889.

Mit der Statsberathung wurde heute im Reichstage die am Sonnabend abgebrochene Debatte über die Tabaksteuer fortgesetzt. Die Abgg. Klemm (Ludwigshafen), Müller (Marienwerder), Schulz (Lupitz), Grad und v. Stauffenberg nahmen sich der Interessen des deutschen Tabakbaues an. Letzterer sagte u. A.: Das Prinzip der Fiskalität sollte man nicht so sehr in den Vordergrund stellen. Man jagt jedem einzelnen Feinling nach, ohne zu fragen, wieviel man dafür ausgeben müsse und wieviel Unzufriedenheit man dadurch hervorruft. So kommt es, daß indirekte Steuern, die in Frankreich bestehen, die heute noch in den Reichslanden erhoben werden, hier äußerst drückend empfunden werden, in Frankreich aber nicht. So weit die Darlegungen des letzten Redners auf einzelne Häuten des Tabaksteuer-gesetzes, bezw. auf die Ausführung des Letzteren sich bezogen, sagte Staatssekretär v. Malchahn nochmals wohlwollende Erwägung zu; dagegen erklärte er, den Rath des Abg. Schulz, bei diesen Erwägungen den fiskalischen Gesichtspunkt außer Acht zu lassen, nicht befolgen zu können. Der aus den Verhältnissen des elstfischen Tabakbaues entnommene Vorschlag des Abg. Grad, zum Tabakmonopol überzugehen, fand nirgends Gegenliebe. Beim Etat der Zuckersteuer schilderte Abg. Witte von Neuem in sehr lebhaften Farben den fortschreitenden Verfall der Rübensteuer. Mit einer gründlichen Reform derselben werde man nicht warten dürfen, bis die Londoner Konvention durchgeführt, oder auch nur bis zu dem noch unabherrschbaren Zeitpunkt, wo über dieselbe entschieden sein werde. Abg. Fürst Hatzfeld gab zu, daß

wenn die Londoner Konvention nicht zur Durchführung gelangen würde, es in der bisherigen Weise nicht weitergehen könne. Aber dies müsse man doch erst abwarten. Staatssekretär v. Malchahn beschränkte sich auf die Bemerkung, daß die Entscheidung über die Londoner Konvention bereits im nächsten Sommer fallen werde. Eine längere Debatte rief der Etat der Branntweinsteuer hervor. Abg. Plankenhorn dankte für die Berücksichtigung, welche die Beschwerden der Obstbrenner erhalten habe. Abg. Kalle (natl.) bittet um eine anderweite Regelung der Kontingentierungsfrage für kleine Brennereien. Staatssekretär v. Malchahn-Gülz hofft, daß der Wunsch des Abg. Kalle sich zum Theil wird erfüllen lassen; dagegen ist die von dem Abg. Christen angeregte Frage schwieriger zu beantworten. Der Bundesrath hat sich über dieselbe nicht schlüssig gemacht. Abg. Gamp (Reichspart.) bittet, die kleinen Brennereien bei der Kontingentierung mehr zu berücksichtigen; die großen Betriebe sind viel günstiger gestellt. Je größer der Betrieb ist, desto geringer sollte das Kontingent für denselben sein. Der in Folge der neuen Branntweinsteuer eingetretene Rückgang des Konsums ist als eine günstige Wirkung des Gesetzes zu begrüßen. Abg. Szmulä (Zentr.) stimmt der gewünschten Unterbindung über den Rückgang des Kartoffelbaues bei, das beste Geschenk mache gegenwärtig die Hefebrennerei. Abg. Richter (frei.): Es ist unrichtig, daß der Kartoffelbau zurückgegangen; er hat im Gegentheil seit Erlaß des Branntweinsteuer-gesetzes zugenommen; im letzten Jahre sind 27 Millionen Doppelzentner Kartoffeln mehr in Preußen gewonnen als im Vorjahre, ein Quantum, das ausreicht, um den ganzen Trinkbranntwein, der jetzt noch konsumirt wird, zu produzieren; die 40 1/2 Millionen für die Kontingentierung kommen den 3000 großen Brennereien zu Gute, während die kleinen Brennereien, wie hier versichert wird, nichts davon haben. Die Neukontingentierung habe lediglich den Zweck, den 3000 großen Brennereien eine weitere Zuwendung von jährlich 8 Millionen zu machen auf Kosten der Reichskasse und diese Zuwendung soll dauernd von Jahr zu Jahr steigen. Das ist eine Errichtung von Zwangs- und Bannrechten für eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gütebesitzern. Abg. Scipio (natl.) führt aus, daß die kleinen Brenner durch das neue Gesetz einen Vortheil nicht erhalten haben, dieser ist lediglich den großen Brennereien zugefallen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Wunsch des Abg. Gamp bezüglich der Kontingentierung ist seine persönliche Ansicht. Eine erhebliche Vertheuerung des Branntweins hat in Folge der neuen Steuer nicht stattgefunden. Die Fortschrittspartei selbst hat uns den Weg gewiesen, den Branntwein stärker zu besteuern. Es war diese Besteuerung nötig, um vorhandene Bedürfnisse zu decken. Nichts hat die Glaubwürdigkeit der Fortschrittspartei im Osten so sehr erschüttert, als die Behauptung von dem Geschenk der 40 Millionen. Das Land will diese Wirtschaftspolitik und nicht die der Fortschrittspartei. Abg. Wöermann (natl.) betont die Nothwendigkeit, die deutschen Brennereien exportfähig zu erhalten. Die Abgg. Schulz-Lupitz (Reichspart.), Kalle (natl.) und Szmulä (Zentr.) wenden sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter. Staatssekretär v. Malchahn-Gülz: Für die kleinen Brennereien ist alles gesehen, was innerhalb des Rahmens des bestehenden Gesetzes geschehen konnte. Abg. Richter (frei.): Die Form des letzten Branntweinsteuer-gesetzes haben wir nicht gebilligt; es hätten neue Steuern ohne Steuererlässe überhaupt nicht bewilligt werden sollen. — Die Debatte wird geschlossen und der Titel „Branntweinsteuer“ genehmigt, ebenso der Rest des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern. — Beim Etat der Reichs-stempelabgabe fragt Abg. Richter (frei.), ob nicht die Reichs-stempelabgabe für die Schloßfreiheit-Lotterie in den Etat aufzunehmen ist. Es ist das nicht zu wünschen, denn Redner hofft noch immer, daß das Andenken Kaiser Wilhelm's nicht vereint werde mit einem auf die Gewinnsucht spekulirenden Unternehmen. Der Etat wird genehmigt. — Morgen 12 Uhr: Etat.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie hier und in Paris, sind auch in Krakau und Lemberg zahlreiche Influenza-Erkrankungen vorgekommen.

— Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr sind in Dalmatien, Bosnien und der Herzegovina ziemlich heftige Erdrerschütterungen von verschiedener, zum Theil längerer Dauer wahrgenommen worden.

Frankreich. Der Ministerpräsident Tirard erklärte in der gestrigen Sitzung des Senats auf eine Anfrage Lareinty's, die Regierung beabsichtige nicht, neue Handelsverträge einzugehen.

England. Der Times wird gemeldet, Emin Pascha befindet sich besser, aber der anhaltende Ausfluß einer wässerigen Materie aus dem Ohre verurtheile Besorgnisse. — Sanjbarische Meldungen bestätigen die Niedermehrung der ganzen Peters'schen Expedition. Das Lager derselben sei um Mitternacht von 12,000 Soldat's umzingelt worden und Niemand entkommen. — Dom Pedro hat erklärt, weder die Zivilisten, noch die Schenkung von 5000 Contos Reis (etwa 10 Mill. Mark) anzunehmen und zwar mit Rücksicht auf die Verschuldung Brasiliens.

Rußland. Die in St. Petersburg herrschende Influenza-Epidemie greift immer mehr um sich. Auch unter der Garnison ist sie aufgetreten. Die Militärhospitäler sind überfüllt. Zahlreiche Fabriken und Werkstätten sind wegen der Epidemie geschlossen. Ganze Stadtviertel sind von den Bewohnern verlassen. Man schätzt die Gesamtzahl der Erkrankten auf 160 000.

— Der Zar hat durch einen Ufss den sogenannten Literaten in den baltischen Provinzen das Wahlrecht bei den Kommunalwahlen für die nächsten vier Jahre entzogen. Literaten werden in den Ostseeprovinzen alle Personen genannt, welche akademische Bildung besitzen; ihnen war bisher gegen Entrichtung der Literatensteuer im Betrage von drei Rubeln jährlich das aktive kommunale Wahlrecht eingeräumt, zu dessen Ausführung sonst der Besitz von Grundstücken erforderlich ist. Da die übrigens sehr zahlreichen Literaten durchweg Deutsche sind, stellt sich auch diese Maßregel als ein neuer dem Deutschthum zugesügelter Schlag dar.

Nord-Amerika. Der New-York-Herald kündigt die Bildung einer internationalen katholischen Bank in New-York zum Schutze des Papstes an mit einem Kapital von 500 Millionen.

\* \* \*

Eine von einem hochkonservativen Blatt entworfene „Verlustliste der Kartellparteien“ bei den nächsten Wahlen wird mit großem Vergnügen von allen fortschrittlichen und sozialdemokratischen Blättern nachgedruckt. Es verlohnt sich nicht, auf solche Kindereien näher einzugehen. Man kann auch den Deutschfreisinnigen und ihren guten Freunden das billige Vergnügen gönnen, vor der Schlacht

über den Sieg zu jubeln. Nach der Schlacht werden sie die Ohren schon hängen lassen. Im Jahre 1870 haben es die Franzosen auch so gemacht.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Dezember.

\* Wer's noch nicht glaubt, daß das Weihnachtsfest uns bereits ziemlich nahe auf den Leib gerückt ist, der kann sich sofort durch einen Gang durch die mehr von den Schaufensterlampen als von den Laternen der Gasanstalt erleuchteten Geschäftsstraßen überzeugen, daß es hohe Zeit ist, an den Christabend zu denken. Für unsere Ladenbesitzer ist die Zeit der goldenen Ernte gekommen und am traulichen Familientisch bildet Weihnachten das Alpha und Omega der Betrachtungen. Auf der einen Seite beginnt die Frage, wie man das diesjährige Weihnachtsfest seinen Lieben noch reicher und fröhlicher, oder mindestens aber gerade so reich und fröhlich wie das vorjährige gestalten könne; auf der anderen Seite das phantastische Spiel der Hoffnung auf die große Frage, was Schönes und Herrliches das Weihnachtsfest bringen und ob es wohl — natürlich sehr billige — Wünsche, die Peter oder Lieschen hegt, erfüllen werde. Dazu kommt das beglückende Gefühl einer unbestimmten Erwartungsfreudigkeit. Man glaubt, es werde etwas ganz Außerordentliches, Unerwartbares, irgend eine märchenhafte Ueberraschung sich ereignen. Worin dies eigentlich bestehen könnte, weiß Niemand so recht zu sagen, aber darin besteht das Beglückende dieser Empfindung. Die jungen Damen haben jetzt besonders viel Gänge zu besorgen. Keine würde es gestehen, daß sie bloß wegen der vielen prächtig ausgestatteten Schaufenster dort promeniren. Aber sie thun es doch. Die Auslagen werden mit kritischen oder sehnsüchtig verlangenden Blicken gemustert und heimlich macht man sich Notizen für den Wunschzettel. Die jungen Damen sind natürlich aus den Sorgen, was sie dem Papa, dem Bruder oder dem Bräutigam arbeiten sollen, heraus. Mit unruhigen, geheimnißumdüsterten Mienen gingen sie umher, steckten mit Freundinnen die Köpfe zusammen und täschelten und sicherten. Papa hat zwar bereits drei Rückenissen, ferner vier gestickte Haustapen und zwei Paar allerliebste Pantoffeln mit Perlstickerei erhalten, die er sämtlich noch nie in Benutzung genommen hat; aber es hilft nichts! Das gute dankbare Töchterchen verfallt trotz alles Nachdenkens doch auch diesmal wieder schließlich auf einen solchen nützlichen und sinnigen Gegenstand. Du lieber Himmel! Was soll ein Mädchen auch Alles machen! Früher gehörte ein solches Geschenk überhaupt zu dem Gebraüchlichen, über das kein Mensch sich wunderte. Neuerdings freilich machen die weiblichen Händchen sich auch an andere Arbeiten. Es giebt da ein sehr weites Feld. Man glaubt gar nicht, mit welch geringen Mitteln sich die reizendsten Gegenstände, die noch dazu praktisch verwendbar sind, herstellen lassen. Bemalte Blumentöpfe; Lampenschirme aus getrockneten Blumen, welche zwischen Delpapier geklebt sind; Silberrahmen mit künstlichen Blumen aus Knetgummi u. c. Mit Hilfe der verschiedenartigen Bronzen erhalten oft die unscheinbarsten Dinge ein prächtiges Aussehen. Frauenhände sind ja wunderbar geschickt. Nur wenige wird es geben, welche zu ungeschickt für jene kleinen zierlichen Arbeiten sind. Diese müssen sich aber trösten mit dem Bewußtsein, daß nicht das Geschenk selbst, sondern die Liebe des Gebers den Hauptwerth ausmacht.

— Graf von Holstein über die Plöner zoologische Station im Reichstage. Der konservative Abgeordnete für Plön, Herr Graf von Holstein (Waterneversdorf) hat am 28. November anlässlich der Bewilligung eines Zuschusses für das Neapeler Institut zu Gunsten der von unserem Mitbürger Dr. Otto Zacharias projektirten Beobachtungsstation in Plön das Wort genommen, indem er — dem stenographischen Briefe zu Folge — diese Rede hielt: „Meine Herren, ich habe immer für diese Position (Zuschuß für Neapel. Die Red.) gestimmt und werde auch jetzt dafür stimmen. Aber es will mir doch scheinen, daß wir damit, wenn wir in die Ferne schweifen, das Gute, was nahe liegt, nicht vergessen sollen. Mit anderen Worten: was dem italienischen Salzwasser recht ist, ist auch dem deutschen Süßwasser billig. Es ist ja gewiß, daß die Wissenschaft Gemeingut ist; aber die Wissenschaft, praktisch angewendet, kommt zunächst den Fischern im vorliegenden Falle zu Gute. Meine Herren, da muß ich denn doch sagen, daß mir der Fischer im deutschen Süßwasser näher steht als der Fischer am Mittelmeere. Meine Wünsche sind darauf gerichtet, daß die Mittel des Reiches einer in Deutschland zu errichtenden zoologischen Station am Süßwasser gewährt werden. Es ist in dieser Richtung bereits vorgearbeitet worden. Ein namhafter Gelehrter, Dr. Zacharias, hat die Absicht, eine zoologische Station am Plöner See in Holstein einzurichten. Ich bemerke mich nun dazu, daß es mir für meinen Lokalpatriotismus sehr schmeichelhaft ist, wenn ein angesehener Forscher einen See in meiner nächsten Nähe für seine Station als den geeignetsten erklärt. Für die Sache ist bereits auch etwas geschehen: es sind von verschiedenen Seiten beträchtliche Zeichnungen geleistet worden; ein unbekannter Gönner naturwissenschaftlicher Bestrebungen in Dresden hat 3000 M. eingezahlt; die Stadt Plön stellte ein Haus für mehrere Jahre miethfrei zur Disposition; Einer unserer ersten deutschen Optiker will die erforderlichen theueren Instrumente kostenfrei liefern. Nun, meine Herren, ich habe keinen Antrag hier gestellt in einer Session, wo unser Budget ohnehin so belastet ist; in diesem Jahre habe ich den Muth nicht dazu gehabt. Ich will aber dabei hervorheben, daß die Summe, um die es sich hier handelt, unbedeutend ist. Mit einer einmaligen Bewilligung



der Hälfte der Summe, welche wir jährlich für die ausländische Station ausgeben, wäre die zoologische Station in Pflanz-Station zu rufen, und so will ich denn die Hoffnung ausgesprochen haben, daß, wenn unsere Finanzlage im nächsten Jahre ein freundlicheres Gesicht zeigt, als es zur Zeit der Fall ist, an der betreffenden Stelle in unserem Etat sich ein Zuschuß für die zoologische Station, welche ich eben empfohlen habe, finden wird. Ich weiß sehr wohl, daß das nicht an dieser Stelle des Etats sein kann; der Platz dafür wäre im Etat des Innern, wo eine Reihe von Zuschüssen für andere nützliche Sachen aufzuführen sind. Ich konnte aber diese Bitte nicht vorbringen, ohne von der neapolitanischen zoologischen Station hier anzugeben, und somit sei die Bitte dem hohen Bundesrath bestens empfohlen." Hiernach ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß Dr. Zacharias in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen für eine gründlichere Erforschung der einheimischen Süßwasserthierwelt, als bis bisher durch bloße Exkursionen und Gelegenheitsausflüge möglich war, von Seiten der Reichsregierung unterstützt werden wird.

\* R.-G.-B. Ortsgruppe Hirschberg. In der gestrigen Sitzung im Hotel zu den „Drei Bergen“ hielt Herr Oberlehrer Scholz seinen angekündigten Vortrag: Ein etymologischer Spaziergang im Riesengebirge. Während man in früheren Jahren nur gereist sei, um seine Kenntnisse zu erweitern, hätte der Zweck der Reisen sich in den letzten Jahren verändert. Man reise jetzt, um im Gebirge Erholung und Gesundheit zu suchen. Fluchtig geht jetzt der Wanderer an vielen historischen Punkten vorüber, wodurch unsern Nachkommen die Ueberlieferung historischer Gegenstände verloren gehen würde. Der Redner berichtet hierauf über eine Karte, welche in den Jahren 1674-1676 von einem Goldberger Notar Tivonius gezeichnet worden sei und welche der Redner in Hermödorf in der Kanzlei gefunden habe. Diese Karte, welche unbedeutend sei, ist die älteste Aufzeichnung vom Gebirge. Auf derselben befänden sich jedoch verschiedene Unrichtigkeiten. Die Endung hau, wie in Schreiberbau, Nabischau u. s. w., sei deutschen Ursprungs und bedeute Wald. Eine andere Bezeichnung für Wald sei das jetzt weniger gebräuchliche harte. Westdeutsche Einwanderer brachten dann die jetzt verschwundene Silbe strut mit. Schilbau oder Schilba rühren wahrscheinlich auch von dem Namen eines Waldes oder einer Pflanze her. Was der Name Bibersteine anbelange, so glaubte der Herr Vortragende nicht, daß er von dem Namen Biber, welchem auch der Biber seine Bezeichnung verdanke, herrühre, seine Meinung ginge vielmehr dahin, daß diese Felsgruppe wohl ursprünglich Böhmersteine geheißen habe. Aus diesem Namen sei später dann Böhmersteine und endlich Bibersteine geworden. Ähnlich würde es sich wohl auch mit der Herkunft des Namens des Kriegberges bei Krummhübel und des Löwengrundes auf der Ostseite der Koppe, welche in früherer Zeit Schneeflecke benannt wurde, verhalten. — Gesicht und Ohr des Menschen habe den Wasserläufer, für die man jetzt nur die Bezeichnung Fluß habe, ihren Namen gegeben. Die in der Gebirgsgegend häufig vorkommende Endsilbe seifen, wie Quersseifen, Flachsseifen, bedeute Bach oder sumpfige Lehm. Stände diese Silbe jedoch am Anfang eines Wortes, so rühre dieselbe von einem Familiennamen her, wie in Seiffersdorf. Die im Mittelalter gebräuchliche Silbe, von Personennamen die Ortsnamen abzuleiten, ist ganz deutlich zu erkennen in Erdmannsdorf, Petersdorf, Voigtzdorf u. s. w. Das in der Nähe von Schönau liegende Ratschin habe von einer aus Ratschin stammenden Gemahlin des Freiherrn von Zeblich seinen Namen erhalten. Nach Schluß des sehr interessanten Vortrages entspann sich über die Bezeichnungen Ratschin, Seiffen, Kriegberges und über die Quellen eine anregende, kurze Debatte. Der ursprüngliche Name der Korallensteine sei nach einer Ausföhrung des Herrn Dr. Baer, wohl nach den eingetragenen Zeichen, Korallensteine gewesen. — Nach Schluß der Debatte machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Theaterdirektor Herr Haase aus Berlin in Görlik zum Besten des R.-G.-B. am 17. im „Königsleuenant“ und am 18. in dem Schauspiel „Lorbeerbaum und Bettelestab“ auftreten werde. Herr Schneider aus Sunnersdorf erklärte hierauf seine Methode zur Aufertigung der weithin bekannten Reliefs. Nach einer kurzen Mittheilung von Seiten des Vorsitzenden über den in Ungarn eingeföhrten Zonentarif erfolgte der Schluß der Versammlung.

\* Der Verein ehemaliger 47er hat in seiner Sitzung vom 7. Dezember beschlossen, dem nächsten General-Appeal den Beitritt zum Deutschen Kriegerbunde vorzuschlagen, den Beitritt zum Verbande der Militärvereine der Provinz Schlesien nicht zu empfehlen und den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 26. f. Mts., Abends von 8 Uhr an im Saale des Gasthofes „zum goldenen Greif“ mit den Familien-Angehörigen, wozu von den Mitgliedern ehemalige Soldaten als Gäste eingeföhrt werden können, zu feiern.

r. Eine Anekdote ist in der Stöndorferstraße als gefunden, eine Abmeldebescheinigung auf den Namen W. Beer von Verbisdorf nach Hirschberg und eine Zigarrentasche als verloren angemeldet.

— Ein Mittel gegen den Schnupfen, welcher bei dem plöghlichen Eintritt des Winters Manchen wie der Dieb in der Nacht überfallen hat, empfiehlt die Apotheker-Zeitung: Ein Theelöffel voll Kampferpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gegossen und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Ueber dasselbe stülpt man dann eine dreieckige Papierhüte, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Auf diese Weise athmet man die warmen, kampferhaltigen Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4 bis 5 Stunden wiederholt und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er schon nach dreimaligem Einathmen.

— Eine totale Sonnenfinsternis wird am 22. d. Mts. Mittags eintreten, jedoch eigentlich nur an der Westküste Afrika's zu beobachten sein, da der Schatten des zwischen Sonne und Erde tretenden Mondes in der Mittagszeit dorthin fallen wird. Die Marine-Sektion von Washington entsendet eine Expedition zur Beobachtung der Naturerscheinung, welche, als totale Sonnenfinsternis, bloß drei Minuten dauern wird. Die gesammte Dauer der Sonnenfinsternis beträgt dreißhalb Stunden.

— Prüfungs-Termine. Für die im Jahre 1890 in Breslau, Liegnitz und Pleß abzuhaltenden Prüfungen von Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen sind vom Provinzial-Schulkollegium folgende Termine angelegt worden: 1) für die Schulvorsteherinnen-Prüfungen in Breslau auf den 9. April und 29. September, für die Lehrerinnen-Prüfungen daselbst am 9. April und die folgenden Tage, bzw. am 29. September und die folgenden Tage; 2) für die Schulvorsteherin-Prüfung in Liegnitz am 15. April, für die Lehrerinnen-Prüfung daselbst am 15. April und die folgenden Tage; 3) für die Schulvorsteherinnen-Prüfung in Pleß OS. am 6. Oktober, für die Lehrerinnen-Prüfung daselbst am 5. Oktober und die folgenden Tage. Die Meldungen für die Schulvorsteherinnen-Prüfungen in Breslau sind bis zum 15. Januar und 1. Juli

1890, zu derjenigen in Liegnitz bis zum 20. Januar 1890 und zu der Prüfung in Pleß OS. bis zum 5. Juli 1890; die Meldungen zu den Lehrerinnen-Prüfungen in Breslau bis zum 12. März und 1. September 1890, zu derjenigen in Liegnitz bis zum 18. März 1890 und zu derjenigen in Pleß OS. bis 8. September 1890 unter Beföigung der vorgezeichneten Zeugnisse dem königlichen Provinzial-Schulkollegium zu Breslau zu übermitteln.

\* Für die nächste Volkszählung, welche am 1. Dezember 1890 stattfinden soll, werden schon jetzt die Vorbereitungen seitens des statistischen Amtes betrieben. Es ist angeregt worden, in den Zählbogen eine neue Rubrik für blinde und taube Personen aufzunehmen, um auch über diese genauere statistische Erhebungen zu machen. Eine Entscheidung hierüber ist indessen noch nicht getroffen.

— Zur Hebung der inländischen Schweinezucht und um den Konsum vom Auslande unabhängig zu machen, hat die Regierung die Errichtung von 16 Oberstationen in Schlesien angeordnet.

? Straupis, 10. Dezember. Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr. Auch dieses Jahr wurde und zwar am Sonnabend, den 7. d. Mts., im Kreisdam das Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in der bisher üblichen Weise gefeiert. Aus den Nachbarvereinen waren ebenfalls Vertreter erschienen und verließ das Fest als ein echt kameradschaftliches.

? Schneegrubenbaude, 9. Dezember. Da die Restauration am Rande der Schneegruben nächstes Frühjahr in die Hände des Herrn Greulich-Petersdorf übergeht, ließ die bisherige Inhaberin des Gasthauses, Frau Michalich, die ihr gehörenden Inventarstücke und Sachen, welche in früheren Jahren bei der Thalfahrt der Wirthsleute unter der Obhut eines Wächters oben zurückblieben, Freitag, Sonnabend und heute auf Hörnerschlitten über die Neue schlesische Baude herabfahren. Auch unter diesen Umständen wird ein Hüter in der Baude zurückbleiben, der den Besuchern des Hochgebirges im Winter Erfrischungen und Obdach gewähren kann.

-c- Schmiedberg, 9. Dezember. Stadtverordneten-Sitzung. Theater. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung vom vorigen Freitag wurde zum Neubau einer Fahrbrücke in der Oberstadt ein entsprechender Beitrag bewilligt. Den beiden Meistgeboten für die wilde Fischerei in Fittersbach und für Verpachtung einer städtischen Wiesenparzelle wurde der Zuschlag erteilt. Einem Gesuche um theilweisen Erlass von Bürgerrechtsgeldern wurde entsprochen. Im Besetzungstitel des Armenhauses wurde eine Erhöhung bewilligt. Die von der Kassenverwaltung für das Jahr 1890 entworfenen neuen Kassenetats, welche vom Magistrat zur Feststellung überwiesen und nach erfolgter Vorprüfung und seitens der Finanzkommission der Verammlung zur Annahme empfohlen waren, wurden von derselben genehmigt und vollzogen. Nachrichtlich wurde mitgetheilt die Aufstellung des neuen Brennkalenders pro 1890 für die Straßenbeleuchtung nebst einem technischen Gutachten über die Leuchtstärke des gelieferten Gaslichtes, ferner die Kassen-Revisions-Verhandlungen für Oktober und November, beabsichtigte Ausleihung und Anlegung von disponiblen Kassengeldern und Anzugsgeuche. — Am nächsten Sonntag gelangt seitens des hiesigen Männer-Turnvereins im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß“ das Theaterstück „Die Anna-Lise“ zum Besten der Ortsarmen zur Aufföhrung.

n. Vahn, 8. Dezember. Gestern Nachmittag hielt der Handwerker-Gesellen-Verein seine Generalversammlung ab. Nach Rechnungslegung schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Zunächst wurde einstimmig Herr Julius Seifert als Erster Vorsteher, sodann Herr Aug. John als Zweiter Altgehilfe gewählt. Durch Loos wurden Herr Josef Walter und Herr Marschner zu Stellvertretern bestimmt. Schließlich wurde beschlossen, am Sonntag nach Neujahr ein Kränzchen stattfinden zu lassen.

\* Goldberg, 9. Dezember. Der für Montag, den 30. Dezember, anberaumte Kreisstag wird sich u. A. mit der Beratung und Beschlußfassung über einen von zwölf Kreisstagsabgeordneten eingereichten Antrag auf Abwendung einer Wirtschrist an den Minister der öffentlichen Arbeiten beschäftigen. Zu diesem Zweck wird am Donnerstag für eine Eisenbahn von Reischitz (Station der Eisenbahnlinie Arnsdorf-Gaffeln) über Haynau nach Goldberg zum Anschluß an die projektierten Eisenbahnen nach Goldberg nach Löwenberg und von Goldberg über Schönau nach Merzdorf (Gebirgsbahn) gebeten.

S. Greiffenberg, 9. Dezember. F. St. Am Sonntag Abend veranstaltete Herr Fabrikbesitzer Kesterstein aus Anlaß der Vermählung seines Sohnes seinem gesammten Personal, wohl an 300 Personen, ein glänzendes Fest. Gegen 7 1/2 Uhr fand ein vom Personal zur Ueberraschung ihres verehrten Chefs arrangirter prächtiger Fackelzug statt, welcher durch die Straßen der Stadt nach der in nächster Nähe der Stadt belegenen Villa des Herrn Kesterstein sich bewegte und denselben nebst Familie dortselbst abholte, worauf sich nunmehr der glänzende Zug nach dem Schönhofe begab. Josef selbst um 7 Uhr Tafel stattfand. Nach Beendigung derselben drehten sich die Festtheilnehmer lustig im Tanze, der vielfach durch heitere Vorträge unterbrochen wurde. Bis zum hellen Tage blieben die Festgenossen in fröhlichster Stimmung beisammen und dankten noch lange mit Dankbarkeit gegen ihren verehrten Herrn des schönen Abends gedenken.

\* Görlik, 9. Dezember. Der heute in Berlin gestorbene frühere Justizminister Graf zur Lippe-Weisefeld-Biesfeld-Weisfeld, Mitglied des Oberlausitzer Kommunaltags, ist in dieser letzteren Eigenschaft ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Graf zur Lippe hatte sich am Reizefinger der linken Hand gefährlich verletzt und hatte, obwohl inzwischen die Wunde zu der Wunde hinzugezogen war, die Sitzungen des Kommunallandtags hier selbst trotz Widerstandens der hiesigen Aerzte besucht. Schon am 29. November aber hatte sich der Zustand des Grafen derart verschlimmert, daß er nicht nur den Sitzungen des Landtages fernbleiben, sondern sich auf bringendes Anrathen der Aerzte nach Berlin in die Klinik des Professors v. Bergmann begeben mußte. Dort ist nun schnell, wahrscheinlich in Folge von Blutvergiftung, der Tod des 75 Jahr alten früheren Justizministers (1862-1867) eingetreten. Der Verbliebene war Eigentümer des im Rothenburger Kreise belegenen Rittergutes See.

\* Hirschberg, 8. Dezember. R.-G.-B. Die kolossalen Verwüstungen, welche 1888 das Hochwasser hier auch an den Vereins-Schöpfungen hervorgerufen hatte, sind zum großen Theile gebessert worden, was aber nur möglich war durch die dankenswerthe Unterstützung des Haupt-Vorstandes, welcher für 1889 der Ortsgruppe 300 Mark überwies. Manche Schäden bleiben jedoch noch zu bessern, z. B. der Weg von der Bachmann-Mühle nach Nr. 40 zu, das untere Stück des Hermannsteges u. A. Ganz neu angelegt hat die Ortsgruppe den Weg von der Ludwigsbauhe nach dem Weißen Steinrücke, der aber noch eines wesentlichen Ausbaues bedarf. Zahlreiche andere Wegebesserungen müssen für 1890 in Aussicht genommen werden; hierher zählt die Umgebung des bereits auf Hermödorfer Gebiet fallenden, ungemein schlechten Stückes vor „Friedrichshöh“ durch Anlegung eines neuen Fuß-

pfades über den „Weißen Stein“, vorausgesetzt, daß der Besitzer von „Friedrichshöh“ auf seinem Terrain die Anlage herstellt. Auch des oberen Weges nach Schwarzbach will sich Hirschberg annehmen, ehe derselbe völlig grundlos wird, soweit es sich nämlich um das auf dießseitiger Berglehne, bei den oberen Hermödorfer Häusern vorbeigehende Stück handelt. Zahlreiche ähnliche Projekte wurden in Aussicht genommen. Dankbare Anerkennung fand ferner wiederholt das nunmehr praktisch erwiesene breite Eintreten des Hauptvorstandes selbst für die Räume des Hirschgebirges durch die treffliche Anlage des neuen, 500 Mark kostenden Weges von den Kammhäusern nach dem Heudorfer; dasselbe wird freilich 1890 die Erbauer noch zu einigen Verbesserungen nöthigen. — Sehr bedauerndwerth ist es, daß der für die Touristen des Hochgebirges so wichtige Steg über die Fier zwischen Karstthal und böhm. Wilhelmshöh wegen mangelnder Mittel seit Herbst 1888 noch nicht hat ergänzt werden können. — Die Vereinsmitglieder, wie alle ordnungsliebenden Leute möchten doch immer mehr darauf sehen und dazu mitwirken, daß die feige, rohe Zerstörungswuth, welche noch ab und zu in strafbarer Weise an Wegweisern oder Bänken hervortritt, abnimmt bzw. der gerechten Strafe des Gerichtes anheimfällt. Der Verein zählt ja bekanntlich für solche Fälle Anzeige-Belohnungen.

p. Sagan, 9. Dezember. Erleuchtet die Treppen. Wie gefahrbringend es ist, trotz der diesbezüglichen Polizei-Verordnung die Treppen namentlich zur Winterzeit unbeleuchtet zu lassen, zeigt folgender bedauerliche Unglücksfall, welcher sich gestern Abend in der Fischenborferstraße ereignete. Der Tuchseerer Großmann hier selbst kam von einem Ausgange heim, glitt auf der Treppe, die unerleuchtet war, aus und stürzte rücklings hinab in den Hausflur. Der Bedauerndwerthe gab sofort den Geist auf; er hatte sich das Genick abgestürzt.

\* Sagan, 8. Dezember. Brand. Freitag Abend 1/2 9 Uhr brannte in der Fabrik der Engländer der Trockenraum für Scheerwolle aus. Den ausgezeichneten Vorrichtungen der großen Fabrikanlage ist es nur zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. Der Schaden ist ein ziemlich bedeutender.

\* Kosenau, 9. Dezember. Kircheneinbruch. In der Nacht zum 5. Dezember ist in die Kirche zu Brauchtsdorf, Kr. Lieben, eingebrochen worden. Der Einbrecher hat eine Scheibe des Sakristei-Fensters eingedrückt, ist sodann durch das geöffnete Fenster eingestiegen und hat zunächst einen Wandschrank erbrochen, die hier aufbewahrten Vichter und andere Sachen jedoch verschmäht, dann wahrscheinlich mit einem Stemmeisen den Gotteskasten geöffnet, in dem sich nach ungefährender Schätzung eine Mark befunden haben kann. Den Ausweg nahm er durch eine nur von innen verriegelte Thür.

\* Trausnitz, 9. Dezember. In dem Reichstags-Wahlkreise Trebnitz-Militz scheint bei der bevorstehenden Reichstagswahl ein harter Kampf entbrennen zu wollen. Dem bisherigen Vertreter, Fürsten v. Hayseld-Trachenberg, werden diesmal drei Kandidaten gegenüberstehen. Die Sozialdemokraten stellen den Schuhmacher Heilig-Breslau auf, die Ultramontanen den Grafen v. Stolberg-Brustawe und die Freisinnigen den Abgeordneten Eugen Richter.

## Die Hobernixe.

Eine Hirschberger Weihnachtsmarktgeschichte.

Der Winter hatte mit Frost und Flocken das Hirschberger Thal in einen Rieseneispalast umgewandelt. Wobin das Auge sich wendete, begegnete dem Blick schimmerndes, glühendes Weiß. Nur da, wo die Fichten die Hüupter stolz zur Höhe hoben, dunkelte es schweremüthig unter der Last des Schnees hervor. Das müdere Geflüster der Bäche war verstummt, der Winter hatte dem Wasser das Koch des Eises auferlegt und schweigend mußten Biber, Fackeln und Schwarzbach die Vergewaltigung ertragen. Unter den lieblichen Aussichtspunkten in der nächsten Umgegend der Oberstadt genoß von jeher der vom Zippelsteg einen besondern Vorzug. Hier verbindet sich Natur und Menschenwerk, um dem frei nach allen Seiten hin schweifenden Blick ein pittoreskes Bild zu bieten, dessen vollendete Schönheit keine Künstlerleinwand zu fassen vermag. Die beiden elegant gekleideten jungen Herren, unter deren Sohlen an einem zaubervollen Dezemberabend der Schnee auf dem Zippelsteg knisterte, schienen das Vorrecht der Jugend, sich gegenüber den Naturreizen möglichst unempfindlich zu zeigen, freilich im vollsten Maße für sich in Anspruch zu nehmen.

Im eifrigen Gespräche schritten die Beiden dahin. Der Inhalt ihrer Unterhaltung mußte in diesem Augenblicke wohl ein Bedeutsames besonders genommen haben, denn jetzt, am Fuße der Brücke, stockten ihre Schritte und nun setzten sie, auf einem Fleckchen stehend, das Gespräch fort.

„Ich sage Dir, es ist zwischen den Beiden nicht Alles so, wie es sein soll!“ kam es im erhobenen Ton von den Lippen des Aelteren, der vielleicht zwei Dutzend Jahre zurückgelegt haben konnte. „Ich habe sie häufig zusammen beobachtet und mir erschien das Verhältnis immer als ein recht kaltes!“ „Weil's Dir Vergehungen macht, das Verhältnis so anzusehen!“ erwiderte der Aeltere, ein hübscher junger Mann mit einem ausdrucksvollen hartlosen Gesicht, umrahmt von schwarzen Locken, welches ihm ein künstlerhaftes Aussehen gab. „Meinst Du, ich hätte es nicht gehört, daß Du Dich lebhaft für sie interessirst? Es ist gerade nicht hübsch von Dir, Gustav, unserem alten Freunde Alwin Konkurrenz machen zu wollen!“

„Ach geh“, wehrte Hermann ab, indem er das Spazierstöckchen verlegen durch die Luft schwirren ließ und eine leise Rölche ihm in's Gesicht stieg. „Ich habe die Dame ja höchstens dreimal gesehen, also, lieber Bruder Gustav, rege Dich deshalb nicht weiter auf. Ich gebe Dir mein Wort — —“

Ein langgezogener gellender Schrei unterbrach ihn, ein Schrei aus Menschenmund und doch von übermenschlichem Klang. Beide Jünglinge fuhren erschrocken zusammen und starrten einander lautlos an.

„Um des Himmels Willen, das war ja ein entsetzlicher Ton!“ flüsterte Hermann mit verstörter Miene, „das ging durch Mark und Bein!“

„Ein Hilferuf war's! Ich hab's deutlich gehört, es schrie Hilfe!“ entgegnete Gustav. „Aber woher kam der Ruf?“

Hermann wies mit der erhobenen Hand nach dem Hausberg hinüber. „Dort war's“ sagte er, „es ist Einer überfallen worden.“

„Nicht doch!“ wehrte der Bruder ab. „Es kam von der Rosenau her, ganz zweifellos! Wir müssen eilen, da geschieht ein Verbrechen!“

In diesem Augenblicke näherte sich vom Hausbergweg mit hastigen Schritten eine dunkle Gestalt und bog mit eiligem Lauf in die nach Westende führende, vom Biber begrenzte Straße ein. „Halt!“ rief Hermann dem Flüchtigen mit donnernder



Stimme zu und setzte eilig hinter demselben her, gefolgt von seinem Bruder.

Der Fremde bahnte sich einen Weg durch das schneebedeckte Gesträuch, daß die Flocken wirbelnd umher stoben. Dann blieb er feuchend am Rande des Bobsers stehen.

Schon wollte Hermann die Hand nach ihm ausstrecken, da fesselte eine Frauengestalt die Blicke der Drei, welche sich, gespannt von den Strahlen des Mondes eingesponnen, in der Entfernung eines Steinwurfs in dem feuchten Elemente des Bobsers bewegte, dessen Eis der wuchtige Fall ihres Körpers zersprengt hatte.

„Rettet sie, rettet sie!“ rief der Fremde, indem er sich mit hastigen Sprüngen der Gestalt näherte und dann entschlossen in den Bober sprang, dessen Eis bereitwillig zur Seite wich!

Für das Brüderpaar bedurfte es nicht erst der Aufforderung zur Hilfeleistung. Hermann und Gustav hatten bereits den Sprung gewagt, die Frauengestalt ergriffen und führten sie nun dem Fremden entgegen.

„Alma, Alma!“ kam es im Tone tiefer Klage und schmerzlichen Vorwurfs von dessen Lippen. „Wie konntest Du mir das thun?“

Zugleich mit dem Klang der Stimme erkannten die Brüder das Gesicht des Fremden und nun erkannten sie auch die Gerettete — eben hatte sich ihre Unterhaltung noch mit ihnen beschäftigt: ihr Freund, der Referendar Alwin Müller und dessen Braut, Alma Krüger, standen vor ihnen.

Der Zustand der jungen Dame nicht weniger als die unbegreiflichen Spuren, mit welcher der Bober die drei jungen Leute für ihren Einbruch in sein Gebiet bestraft hatte, veranlaßte die Gesellschaft, vorläufig jede weitere Erörterung zu unterlassen und sich schleunigst in eine Gastwirthschaft der Hospitalstraße zu begeben, woselbst die Durchnäßten, Dank dem Entgegenkommen der Wirthskleute, bald in trockene Kleider gehüllt waren.

Nachdem das Werk der Umkleidung geschehen und das Brautpaar mit den beiden Brüdern zusammen in einer Extrastube der Gastwirthschaft hinter einigen Gläsern dampfenden Getränkes Platz genommen, entstand eine unerquickliche Verlegenheitspause, über welche in diesem Falle auch wohl eine noch höher entwickelte weltmännische Gewandtheit, als sie den jungen Leuten hier zu Gebote stand, nicht ohne Weiteres weggekommen wäre.

Benutzen wir die Gelegenheit, die bis dahin flüchtige Bekanntschaft mit den unsern Lesern sicherlich durch den Sprung in den Bober interessant gewordenen Brautleuten zu einer intimen zu gestalten.

Wenn Hermann Schulze vorher von seinem Bruder eines zu weitgehenden Interesses für die Verlobte ihres gemeinsamen Freundes beschuldigt worden war, so entschuldigte der sympathische Eindruck, welcher das liebliche Mädchen auf Jeden hervorbrachte, dieses Versehen bis zu einem gewissen Grade. Die nicht übermäßig lange Gestalt mit einer prächtigen Büste krönte ein in seiner Form vollendetes flechtenschweres Haupt. In dem blassen Antlitz übte das in's grünlüche schillernde Augenpaar eine Anziehungskraft aus, der sich zu erwehren manchem Jüngling schwere Ueberwindung kosten mochte.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lizzie trat ihm einen Schritt näher; jetzt sprach sie das erste Wort mit einem Heisern, beklommenen Flüster-ton: „Pathe, was ist vorgefallen?“ — „Vorgefallen!“ wiederholte er und versuchte einen möglichst unbefangenen Ton anzuschlagen. „Nun, meine liebe Felicia, — Ihr Gatte wird mir gestatten, Sie auch weiter so zu nennen, nicht wahr? — die Dinge daheim können nicht immer so bleiben, wie sie waren, und dem Wechsel sind wir Alle unterworfen. Es bleibt wohl keinem Menschen Trauriges erspart, und auch Kinder des Glücks, wie Sie eines sind, müssen es an sich erfahren, wie —“ Sie unterbrach ihn mit einer ungeduldigen Handbewegung. — „Ich kenne Dich zu genau, — in ihrer Aufregung vergaß sie, daß er das „Du“ aufgegeben hatte, und sprach mit ihm wie in alten Zeiten, — „Du willst mich schonend vorbereiten; aber diese Ungewißheit foltert mich. Es ist etwas Wichtiges vorgefallen, weil Du die weite Reise bis hierher unternimmst, — sage es gleich, sage es mir gleich mit einem Male.“ Und als er schwieg und nur wie schuldbehaftet, daß sie ihn gleich durchschaut, die Augen niederschlug, schrie sie plötzlich auf: — „Feliz! es betriffst Felix!“ Janos trat hinter sie und versuchte, sie leise in ihren Sessel niederzudrücken; aber sie wies ihn zurück. — „Nicht todt, Pathe! Nicht todt! Das kann nicht sein, kann nicht, sage ich Dir. Ich hätte es gefühlt.“ — „Nein, Felicia, nicht todt, aber schwer krank, sehr schwer.“ Sie wich zurück und suchte mit zitternder Hand nach einem Halt.

Hoffnungslos? Harry sah in das süße, bleiche Gesicht mit den weit geöffneten Augen, und das Herz that ihm weh in der Brust; wie ähnlich sie Felix sah im diesem Augenblick! — „Mein Kind, wer kann das sagen? Auch die besten Aerzte sind nur Menschen, die irren können. Er ist bei einem Brande verunglückt —“ — „Und Du bist gekommen mich zu ihm zu holen?“ — „Ja.“ — „Ich danke Dir. Er hat nach mir verlangt?“ — „Ja.“ — „Ich werde kommen.“

Felicia wandte sich, als wollte sie das Zimmer verlassen und jetzt schon ihre Zurichtungen für die Reise treffen. Ihr Gatte folgte ihr erstaunt mit den Augen, ihm kam dieser starre, gefasste Ruhe unbegreiflich vor; er hielt sie wirklich in ihrem Innern für so ruhig. Aber Harry kannte sie besser: er ließ sich keinen Augenblick täuschen. Wie sie sich zum Gehen wandte, blieb er ihr dicht zur Seite und fing sie in seinen Armen auf, als sie plötzlich ohne einen Laut zusammenbrach. Janos trat mit einem Ausruf des Schreckens näher; aber Felicia

war nicht ohnmächtig; die Füße nur hatten ihr den Dienst verjagt, verjagt, und als Konjul Volkmar sie sanft in ihres Mannes Arme legen wollte, zuckte sie zusammen und schmiegte sich wie ein ängstliches Kind an ihres Pathen Brust. —

Es war eine trübselige, schwere Reise. Harry hatte Felicia in ein Damentoupee bringen wollen; aber sie hatte sich angstvoll an ihn geklammert: „Laß mich bei Dir bleiben. Mir ist's, als sollte ich sterben, wenn Du von mir gehst.“ So waren sie in einen Salonwagen gestiegen; sie saßen allein miteinander, er sah in ihr bleiches Gesicht mit den müden, geschlossenen Augen, die doch schlafen konnten, und sann. Er sann über den wunderbaren Abschied vor allen Dingen, den Lizzie von ihrem Gatten genommen hatte und der Gatte von ihr.

Konjul Volkmar hatte sich distret zurückziehen wollen; aber gerade das schien das junge Ehepaar zu fürchten. Beide vermieden mit Absichtlichkeit das Alleinsein; und als endlich der Augenblick des Scheidens gekommen war, da hatte Felicia so kalt, gelassen und ungerührt ausgegesehen, als machte sie eine Vergnügungstour von einem halben Tage; Janos dagegen war seltsam erregt gewesen, nicht aber aus Kummer. Keine Linie in diesem Männergesicht sprach von Schmerz; aber Harry sah trotzdem, es wühlte und arbeitete in seinem Innern; er wollte etwas sagen, ein entscheidendes Wort sprechen und fand doch nicht den rechten Muth dazu. Immer von Neuem wiederholte er: „Ich werde schreiben. Ich werde sehr bald schreiben.“ als sei damit Alles gesagt, als entscheide dies über ihre ganze Zukunft. Erleichtert, befreit hatte Lizzie aufgeathmet, als der Zug sich in Bewegung setzte; mit einem Ausdruck müder Dankbarkeit hasteten ihre brennenden Augen, die keine Thränen zu vergießen vermochten, auf ihrem Pathen, und jetzt erst, da sie allein waren, bat sie ihn, ihr Alles ausführlich zu erzählen, was er ihr bisher nur in kurzen Sätzen mitgetheilt. Er sagte ihr, was er wußte, was er durch andere Menschen, durch die Zeitungsberichte erfahren; denn ein Augenzeuge war er nicht gewesen. Ohne ihn mit einem Wort, mit einer Frage zu unterbrechen, hörte sie ihm zu. Wie war sie gereift in diesen fünfzehn Monaten, da er sie nicht gesehen; wie hatte sie gelernt, sich zu beherrschen! Harry wollte nicht an sich und seine Liebe für Felicia denken; er hatte es sich fest vorgenommen, jeden Gedanken daran streng zu verbannen; aber wie so oft im Leben erwies sich auch hier die Wirklichkeit mächtiger als die besten Vorsätze; wieder und wieder kehrten Gedanken, die heimlichen, sehnächtigen zurück wie vertriebene Vögel, die ihr Nestchen umflattern. „Welch' eine Gefährtin wäre sie für dich geworden! Ach, wie hättest du sie geliebt, so über Alles geliebt!“

Draußen piff der Sturm, der dem Herbst das Todtenlied sang und den Winter verkündete. Im Koupee wurde die Lampe angezündet. Stiegen sie Beide einmal aus, ermüdet vom langen Sitzen, so sahen sie über sich einen bleigrauen Himmel, an dem die wilde Jagd schwerer Wolken hinslog und eine Krähenhaare in langem Zuge mit heiserem Krächzen vorübersegelte, und ringsum lag ein tiefes Dunkel, nur von den kleinen Signallämpchen erhellt. In die erleuchteten Wartesäle mochte Felicia nicht gehen; jedesmal, sobald ein Zug hielt, lautete ihre erste Frage: „Wann fahren wir weiter?“ Ihr Pathe umgab sie mit zärtlichster Sorgfalt, sie hatte zuweilen einen Aufblick und ein schwermüthiges Dankeslächeln für ihn, das ihn bis in die Seele hinein erzittern ließ. Wahrlich, diese Reise, immer allein mit ihr, war die zweite schwere Prüfung, die über Harry Volkmar kam; aber er bestand sie tapfer, und wenn die Bahnbeamten Felicia für seine „Frau Gemahlin“ hielten, blieb er äußerlich ganz ruhig und führte sie an seinem Arm mit seiner gewohnten vornehmen Gelassenheit den Perron auf und ab.

So verging die lange, langsame Nacht. Gegen Morgen hatten sie eine Stunde Aufenthalt in einer größeren Stadt, und hierher hatte Harry eine Depesche seiner Schwester Dora bestellt, um Nachricht zu empfangen, ob Felix noch am Leben sei und wie es um ihn stände. Lizzie stand bei Seite, als der Konjul, dem die Hände zitterten, das Telegramm erbrach, und als er es ihr hochaufathmend reichte, und sie die wenigen Worte las: „Zustand unverändert, Besinnung klar,“ da nickte sie nur und sagte leise: „Du warst erstaunt, mich so ruhig zu sehen, nicht wahr? Aber daß er nicht todt sein konnte, wußte ich genau. Wenn mein Felix stirbt, werde ich es fühlen.“

Aus zerrissenen Wolkenflecken, die heftige Regengüsse über die Erde ausgeschüttet hatten, blickte eine matte Sonne hervor, als der Zug am nächsten Vormittag in die Residenz einfuhr. Der Sturm hatte sich gelegt, eine feuchtkalte Nebelluft hing über der Stadt. Es erwartete die Beiden ein bestellter Wagen am Bahnhof. Felicia zog ihren dunklen Schleier dicht vor das Gesicht; sie ließ ihres Pathen Hand nicht mehr los, und im schärffsten Trabe fuhren sie der Klinik zu, vor deren Pforte Harry die junge Frau mit starken Armen aus dem Wagen hob. Die Assistenzärzte kamen. Es hieß,

es sei jetzt nicht Besuchszeit und das Reglement sehr streng; indessen, da die Dame den Patienten nur sehen, ihm nur zeigen wolle, sie sei gekommen, und er sie mit Schnsucht erwarte, die das Wundfieber möglicherweise noch steigern könne, — so wolle man zusehen, was sich thun lasse. Die beiden Ankömmlinge mußten ein paar bange Minuten in einem Vorzimmer zubringen, endlich sagte einer der Aerzte: „Der Kranke schläft gerade, wenn die gnädige Frau ihn in diesem Zustande sehen wollen.“ — Felicia schüttelte abwehrend den Kopf. „Wenn dieser Schlaf ihm sehr nothwendig ist, so will ich den Kranken nicht sehen; denn er wird aufwachen, sobald ich bei ihm bin.“ — Der Arzt lächelte urgläubig. „Wenn die gnädige Frau ganz leise eintritt, nicht spricht und ihn nicht anrührt, so wird der Patient nicht erwachen.“ Sie bewegte leicht den Kopf, als wollte sie sagen: „Das weiß ich besser,“ folgte aber dem jungen Mann, der voranschreitet die Treppe hinauf, einen großen luftigen Korridor entlang und nun rechts eine Thür öffnet.

Das hohe, geräumige Zimmer ist halb verdunkelt; neben dem Bett sitzt eine Wärterin. Die Thür ist so geräuschlos in ihren Angeln gegangen, daß der Schlafende in der That nicht davon erwacht. Wer hätte Felix von Brandt wiedererkannt in diesem abgekehrten, grauweißen Gesicht, das unbeweglich in den Kissen liegt? Unhörbar, wie von der Luft getragen, schwebt seine Zwillingsschwester heran zu ihm; aber als sie dicht an seinem Lager steht, schlägt er plötzlich seine jetzt so unnatürlich großen, blauen Augen zu ihr auf und flüstert leise wie ein Hauch: „Felicia, ich wußte, Du würdest jetzt kommen.“ — — — (Fortsetzung folgt.)

## Volkswirthschaftliches.

— Neuerdings ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine sehr originelle Sägenform, welche aus lauter einzelnen beweglichen Gliedern zusammengesetzt ist, in den Verkehr gebracht worden, und bei der Bedeutung, welche diesem neuen Werkzeug in allen betheiligten Kreisen beigemessen wird, glauben wir unsern Lesern einige Angaben, welche uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz über die Erfindung mittheilt, nicht vorenthalten zu dürfen. Die Säge wird aus einer Anzahl gehärteter Stahlscheiben gebildet, welche in doppelten Reihen an einander geteilt sind, wie die Glieder einer Kette. Jede Scheibe ist mit 2 sägezahnförmigen Enden versehen und zwar sind die Zähne alle nach innen gerichtet, wodurch die Zähne einer vorn und einer hinten liegenden Scheibe zusammen eine m-förmige Schneide bilden und eine schneidende Wirkung der Säge nach beiden Richtungen gewährleisten. Nach den Spitzen hin werden die Scheiben etwas schwächer, so daß die Säge auch nach dem Nachschärfen immer einen sauberen Schnitt liefert. Das Merkwürdigste an der ganzen Säge jedoch ist, daß sie sich bequem auf einen engen Raum zusammenlegen und so in einer Lebertasche leicht und sicher transportiren läßt. Da die einzelnen Scheiben durch Stangen hergestellt sind, so ist der Preis dementsprechend ein verhältnißmäßig sehr niedriger; auch ihr Gewicht ist nur ein geringes. Eine gewöhnliche Baumsäge von 1 1/2 Meter Länge wiegt 1/4 Pfund. Ein besonderer Vorzug derartiger Gliedersägen ist, daß man sie an Stellen gebrauchen kann, die für steife Blattsägen durchaus unzugänglich sind. Ueber die Leistungen wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß bei einem Versuche ein lebender Baum von 40 cm Durchmesser in fünf Minuten durchgesägt wurde.

## Vermischtes.

— Kindesmord aus Noth. Aus Brünn wird vom 5. Dezember gemeldet: Der 23jährige Schneidergeselle Franz Slezak hat heute früh in seiner Wohnung in der Franz Josefsstraße sein fünfmonatliches Bäckchen durch einen Revolverkugeln in den Kopf getödtet. Er suchte sodann sich selbst zu entleiben, indem er drei Schüsse gegen seinen Hals abgab. Vorher hatte er seine Frau, die er erst vor einem Jahre geheiratet, nach Branntwein gefendet und dann die Wohnung verperrt. Slezak, welcher schwer verletzt ist, wurde in das Spital gebracht. Er sagt, die That wegen zu geringen Lohnes und um sein Kind vor ähnlicher Noth zu bewahren, verübt zu haben.

— Den Schneefürmen der letzten Tage sind leider auch mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei Preßburg verlor ein Schlossermeister in der Nähe der Stadt im Schnee und erfroren, und bei Szunyogbi fanden 7 Menschen, die vom Schneesturm überrascht wurden, gleichfalls ihren Tod durch Erfrieren. Im Großherzogthum Hessen kam ein Händler aus Heppenheim vom Wege ab, stürzte in einen Graben und konnte sich aus dem Schnee nicht mehr emporarbeiten. Als man ihn am nächsten Morgen fand, hatte er sich beide Arme erfroren und starb bald darauf. — Die meisten Bahnen in Oesterreich-Ungarn haben ihren Betrieb wieder aufgenommen.

— Erbsenprüche. Zwei Herren von holländischer Abkunft sind der Liverpool Post zu Folge, jüngst in London angekommen, um alte Erbsenprüche geltend zu machen. Die Beiden behaupten nämlich, die Nachkommen des vor etwa 50 Jahren ohne Testament verstorbenen Holländers Hermann v. Hafe zu sein. v. Hafe hinterließ ein riesiges Vermögen, welches der Krone anheimfiel, da sich keine Erben meldeten. Das Vermögen soll jetzt, die Zinsen eingerechnet, auf 1,000,000 Pfund. angelaufen sein. Bei seinem Tode hatte v. Hafe einen Neffen in Holland. Dieser erfuhr aber niemals etwas von seiner Erbberechtigung. Zwei Söhne dieses Neffen wanderten nach Amerika aus. Auch diese Beiden lebten und starben, ohne Kunde von ihrem Anspruch auf die Hinterlassenschaft ihres Großvaters zu erhalten. Letztere hatten wieder vier Söhne, und diese sind es, welche jetzt Erbsenprüche erheben.

## Letzte Nachrichten.

Aus dem oberschlesischen Kohlenrevier kommt die erfreuliche Mittheilung, daß eine nahezu durchgehende Erhöhung des bergmännischen Lohnes um 15 bis 30 Pfennig für die Schicht dort stattgefunden hat. Der Wunsch der Kohlenbergleute, die zwölfstündige Arbeits-



ficht auf eine zehnstündige herabzumindern, ist dagegen nicht erfüllt worden. Gleichwohl herrscht jetzt zwischen den Arbeitern und ihren Vorgesetzten das beste Einvernehmen; die humane Behandlung der Arbeiter dürfte viel dazu beigetragen haben.

Frankfurt a. M. 9. Dezember. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Miquel erwiderte der Kaiser Folgendes:

„Ich habe schon oft und gern in Frankfurts Mauern als Prinz gewohnt, und wenn die Stadt so ungeheure Fortschritte auf allen Gebieten gemacht hat, so verdanke sie das hauptsächlich Meinem Großvater, welcher Frankfurt in liebender Erinnerung bewahrte. Er hat Mich oft verfrachtet, wie gern er in Frankfurt weilte, und deshalb hat es auch Mich erfreut, endlich Gelegenheit zu haben, die alte Kaiserstadt wiederzusehen. Ich danke Ihnen und der Bürgerschaft für den warmen Empfang.“

Hierauf schüttelte der Kaiser dem Oberbürgermeister die Hand. In das von Letzterem auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten die Mitglieder der städtischen Behörden und das Publikum in weitem Umkreise begeistert ein. Nun erfolgte unter unendlichem jubelnden Zuruf die Fahrt durch die Stadt, am Dom vorüber nach dem Markt, wo der Kaiser den Willkommtrunk der Metzgerzunft entgegennahm, und dann nach dem Römer. Im Kaiserpaale des Römer stellte Oberbürgermeister Dr. Miquel dem Kaiser die städtischen Behörden und Stadtverordneten vor. Unter unendlichem Jubel der vor dem Römer harrenden Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge betrat der Kaiser den Balkon, sichtlich gerührt durch den ihm bereiteten Empfang.

Frankfurt a. M., 10. Dezember. Bei der Festtafel im Palmengarten erwiderte der Kaiser auf den Toast des Oberbürgermeisters Miquel mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die Liebe und die Begeisterung, die ihm nicht bloß als dem Träger der erneuten Kaiserkrone, sondern auch als dem Enkel Kaiser Wilhelms I. und dem Sohne Kaiser Friedrichs entgegengebracht wurde und die er erst durch ein langes Leben zu verdienen haben werde. „Mein ganzes Streben“ — fuhr der Kaiser fort — „Meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, Mein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu sehen. Von diesem Vorzuge besetzt, bestieg Ich den Thron und in diesem Gedanken liebe Ich. Ich habe Mich heute überzeugt, welche Früchte die Jahre gezeitigt haben, während deren es Meinen Vorgängern gelungen ist, den Frieden zu erhalten. So Gott will, werden auch Meine darauf gerichteten Bestrebungen von gleichem Erfolge gekrönt sein.“ Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf Miquel und die Stadt Frankfurt.

Paris, 9. Dezember. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß unter den Angestellten des Magasin du Louvre das epidemische Fieber ausgebrochen sei. Einigen Journalen zu Folge sind 400 Erkrankungen konstatiert.

Amsterdam, 9. Dezember. Eine Feuersbrunst zerstörte das großartige Hotel „Suiffe“ und die nebenliegenden Häuser. Ein achtjähriger Knabe verbrannte.

Belgrad, 9. Dezember. Unter dem Titel „Bombe“ erschien eine Russen erregende Broschüre, welche Enthüllungen macht über die Gründung und den Betrieb der serbischen Eisenbahnen; unter Anderen werden Personen genannt, unter welche Bestechungssummen von sechs Millionen Franks vertheilt wurden. Die Broschüre stellt insbesondere die Fortschritts-Partei bloß.

Sansibar, 9. Dezember. Die englische Korvette „Turquoise“ ist in nördlicher Richtung in See gestochen, um den verschollenen Britisch-India-Dampfer „Arawatta“ aufzufuchen, auf welchem sich Oberst Enau-Smith, der britische Generalkonjul in Sansibar, und Mr. Mackenzie, der Direktor der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, befinden.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 10. Dezember. Im Reichstage entstand heute beim Postetat eine Debatte über einen Antrag auf Abänderung des Druckachertarifs und auf Einführung einer einheitlichen Briefmarke für ganz Deutschland. Staatssekretär von Stephan und der bayerische Gesandte von Lerchenfeld erklärten, daß das Reservatrecht nicht ohne Genehmigung der Regierungen und der betreffenden Landtage abgeändert werden könne. Nach einer Debatte über einen Antrag der deutschfreisinnigen Abgg. Richter und Baumbach, die Steuerzuschläge betreffend, vertagte sich das Haus.

Königlich Preussische Lotterie.

Ziehung vom 9. Dezember 1889. (Ohne Gewähr.) (Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.)

1. Tag. (Vormittags.)

36 105 313 (200) 500 64 708 885 911 1141 (300) 84 205 16 394 482 561 82 746 78 89 94 834 55 80 (200) 932 71 2101 72 302 10 491 518 23 85 713 879 (200) 909 42 3059 167 92 201 96 346 76 507 610 92 750 61 811 964 4126 227 345 611 58 84 98 746 825 920 5223 54 366 412 600 708 965 6003 23 34 227 48 50 513 36 60 716 981 82 7111 259 321 518 8192 528 51 659 775 888 9133 224 47 433 547 67 601 46 718 823 987 10101 75 (200) 224 609 787 90 11058 (200) 72 173 95

240 311 487 517 645 700 19 81 99 871 938 12146 254 601 747 881 983 13219 60 65 307 35 433 664 81 766 837 39 80 (200) 938 14083 438 97 501 18 54 840 50 911 78 15140 290 304 513 51 638 48 956 16070 100 56 282 301 2 469 582 (200) 696 733 821 23 35 82 907 26 98 17147 71 258 92 356 407 81 518 32 48 76 715 56 895 912 18056 117 209 45 75 395 456 93 664 752 95 859 19053 190 315 94 414 62 573 98 631 58 705 44 807 902 43 20027 31 33 78 355 504 11 49 56 96 731 821 917 22 21010 227 412 513 766 91 22060 127 69 214 87 307 467 86 524 830 23007 20 62 147 231 44 409 25 83 87 538 679 96 710 24033 299 588 628 90 781 837 52 (200) 933 25029 202 48 363 457 502 48 363 457 502 43 614 64 976 26019 79 117 77 243 55 318 649 714 38 79 86 918 26 94 98 27020 83 242 92 97 309 10 72 404 516 39 64 644 58 (300) 79 708 910 24 36 59 62 28296 419 (200) 34 71 531 86 937 52 29178 91 303 467 619 715 860 98 30029 224 362 64 77 (300) 79 548 660 558 31087 228 354 454 85 738 960 32026 123 39 207 447 74 817 27 36 40 904 68 33162 369 735 55 66 926 34262 407 604 78 35079 (200) 241 364 635 68 722 36 52 850 924 94 36235 309 79 85 404 71 508 39 55 646 761 877 89 959 37018 113 214 77 490 663 725 52 807 38095 166 296 395 455 522 94 928 39033 51 59 80 117 226 540 58 68 723 813 60 40188 205 9 321 66 452 504 778 945 61 98 41025 238 48 366 483 505 612 32 723 85 824 42530 60 645 796 855 991 43203 47 91 366 403 71 84 569 803 44034 116 48 73 525 51 (300) 622 32 750 898 903 (150) 45019 48 81 309 484 574 93 701 23 835 939 46017 (200) 47 252 88 498 511 25 30 667 759 85 47000 29 457 521 73 723 53 927 48357 477 518 34 645 55 884 93 986 49059 78 274 542 45 86 767 833 50 80 967 93 50019 (300) 94 246 58 336 87 468 71 539 733 84 808 85 904 51008 114 200 66 317 425 61 608 38 46 99 854 52026 256 389 401 693 729 825 924 64 53044 239 314 84 504 52 639 67 69 761 921 23 54043 188 326 961 55005 92 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 719 67 811 57003 117 224 73 332 470 82 712 938 62 58048 191 476 575 (200) 90 661 873 59018 138 207 16 85 467 509 650 66 (200) 785 94 867 915 60181 433 581 (200) 91 652 715 19 43 64 801 39 40 900 17 70 89 61126 37 43 54 346 501 36 673 95 873 944 63 62031 115 208 30 304 27 39 478 593 674 700 817 89 928 67 69 63010 32 323 61 436 48 502 20 37 75 634 90 860 64063 67 165 69 301 38 617 95 789 922 65085 96 109 479 93 508 618 727 45 853 987 66094 95 122 222 48 94 375 86 412 33 506 37 96 828 64 911 (200) 48 71 67016 24 39 153 254 398 402 6 15 54 524 77 738 49 866 68027 75 252 55 382 433 36 72 564 613 32 87 840 976 69072 (200) 304 62 83 90 409 61 70161 413 598 608 16 818 928 (200) 71129 224 342 54 406 772 95 877 72063 118 28 301 438 875 73098 108 48 (200) 74 468 612 54 (300) 814 920 46 74212 301 400 538 (200) 95 719 27 74 847 56 956 75003 12 135 62 209 26 69 89 (200) 590 617 59 897 76009 19 49 131 58 228 79 722 35 908 26 97 77040 87 240 457 592 610 706 992 78300 90 405 40 75 533 750 56 801 79045 58 223 52 228 31 75 567 613 64 84 710 947 (200) 52 70 80072 201 3 347 607 38 752 97 869 918 66 81219 336 44 48 (200) 81 96 410 11 48 547 74 84 645 710 870 923 82206 42 301 419 (200) 28 88 557 610 817 40 992 83004 34 55 63 (500) 152 75 219 393 521 66 697 704 97 845 840161 210 423 85001 54 150 84 299 315 40 95 426 544 634 48 720 55 67 809 77 988 86011 26 85 142 376 452 80 609 763 856 917 87068 81 87 268 350 60 63 445 541 72 611 70 744 806 50 910 67 74 88 88070 77 84 91 172 83 (200) 203 46 354 860 77 947 89387 438 61 621 94 709 39 895 90073 170 94 287 420 98 613 (10000) 703 40 925 27 45 62 91105 39 47 82 227 387 405 529 608 32 (200) 773 75 834 66 945 92069 219 31 29 393 474 91 501 19 51 76 80 602 13 15 55 787 842 90 93243 48 322 48 493 730 54 61 916 37 94055 202 (200) 508 13 18 913 95090 227 511 672 79 85 820 978 94 96175 79 347 580 698 716 803 97354 571 625 76 98023 139 295 377 87 470 541 54 99218 526 722 38 923 100021 89 (200) 119 53 309 56 65 92 (200) 475 632 752 90 856 901 101000 19 27 304 447 (200) 63 553 94 643 51 53 758 824 34 102127 38 46 62 253 436 65 621 23 66 788 843 79 913 (300) 103162 (200) 332 472 648 714 60 (200) 962 104043 51 (200) 43 72 96 145 236 367 453 560 639 771 73 80 806 932 49 80 105069 111 368 495 525 87 704 991 106070 114 29 77 476 90 523 843 88 946 107121 243 430 99 510 882 979 88 108026 126 92 363 475 529 55 758 835 50 78 913 38 42 109009 93 171 422 31 545 54 65 67 76 754 834 110044 103 232 350 453 740 957 111031 122 580 610 33 62 745 63 81 818 30 112195 16 46 699 835 90 113073 136 77 (300) 93 215 36 89 309 552 889 114004 7 21 37 59 117 24 253 437 62 662 704 44 952 115068 75 388 (200) 479 518 686 861 96 997 116057 280 392 93 417 63 (300) 706 12 31 90 96 964 117057 205 (300) 29 317 66 470 85 91 514 56 859 60 995 118128 39 46 220 25 42 51 (10000) 366 69 412 774 912 21 66 90 119012 24 102 23 70 308 448 64 84 587 864 73 930 44 120024 65 148 96 264 92 97 440 823 47 59 122146 67 244 89 (200) 453 510 751 96 892 122167 212 424 551 655 703 93 911 15 123043 111 226 351 617 30 791 803 949 124107 25 225 405 541 89 735 815 21 980 125019 120 43 82 234 307 20 79 602 66 759 71 878 89 980 126241 94 372 503 790 96 811 961 127038 69 164 80 262 71 329 69 580 (200) 89 625 77 (200) 757 99 821 48 128003 81 97 264 73 82 440 83 523 63 660 710 803 11 68 902 49 129089 410 647 718 870 974 130027 95 272 74 77 495 521 852 58 995 131338 403 30 784 857 933 88 132007 71 145 227 401 16 524 37 980 900 133332 80 576 612 134236 95 315 46 410 686 795 964 91 135107 292 385 421 47 76 715 50 885 954 77 136053 57 239 364 429 88 525 698 702 10 42 934 47 67 92 137147 93 (200) 205 312 81 (500) 401 17 506 7 (200) 614 781 881 937 138109 28 53 77 494 504 (200) 19 139076 88 130 218 363 66 626 97 809 74 140001 20 138 42 46 484 668 708 19 866 141040 69 154 67 398 458 74 94 538 680 819 973 142006 110 203 359 446 793 930 96 143008 382 428 62 63 555 732 93 817 971 87 144091 239 430 92 500 813 29 145011 138 57 63 73 242 49 72 420 85 87 830 985 57 66 85 146001 118 38 204 461 78 505 19 693 98 889 147157 79 251 398 481 604 29 745 70 148004 153 435 61 71 603 73 709 902 149040 79 291 426 563 (200) 637 738 802

150074 199 202 474 82 517 87 612 750 991 151024 92 715 804 982 152020 71 92 155 87 231 395 450 72 88 525 91 606 (200) 153130 85 227 319 439 72 606 732 888 96 933 90 154130 85 369 426 758 803 155162 346 441 88 559 661 745 812 71 902 156148 266 98 321 73 513 27 648 729 54 881 952 93 157012 190 518 88 96 616 26 (500) 64 752 954 70 158098 200 419 536 723 810 88 159082 185 91 200 346 436 561 76 617 45 87 726 862 75 949 160094 169 82 219 48 370 439 518 96 758 967 161048 133 45 260 430 61 611 81 727 817 162309 34 499 558 792 889 938 163028 196 217 475 76 617 80 727 (200) 39 819 994 164103 51 215 395 648 763 863 950 165119 228 367 636 760 813 922 166208 316 28 499 505 75 167043 497 615 96 779 868 909 168133 493 515 747 868 916 169018 88 114 53 217 75 85 629 34 49 750 170089 124 29 228 (300) 328 731 (200) 838 58 171655 838 992 172099 132 74 357 63 480 90 530 628 747 78 865 173112 43 84 354 (200) 66 81 92 512 21 766 871 174155 220 510 625 756 852 80 83 992 60 175119 285 427 607 74 752 844 985 176082 567 73 600 727 57 857 99 (300) 902 19 177025 147 361 62 410 593 714 826 95 912 69 178028 54 91 92 152 91 355 421 77 509 79 616 42 994 179144 224 40 475 96 (200) 611 842 906 180006 113 219 (200) 342 (5000) 531 717 825 51 965 181009 (200) 41 43 141 245 87 421 734 810 (300) 182347 507 75 617 19 751 856 932 59 183147 349 57 455 78 (3000) 525 621 36 70 848 77 974 85 184329 509 701 957 185002 74 342 498 558 63 612 26 719 71 880 948 52 186000 36 (200) 71 120 35 302 10 509 98 660 765 826 63 187011 495 502 64 88 661 702 37 847 72 967 188058 66 68 186 200 307 20 74 458 81 553 72 612 83 859 937 47 189086 171 325 451 53 78 588 620 38 762 848

(Nachmittags.)

130 215 394 492 592 653 (200) 728 45 816 1074 111 26 273 345 526 67 730 38 881 (200) 2131 82 320 412 66 82 94 99 752 835 44 3009 158 578 641 (200) 792 813 910 75 4095 178 318 57 462 565 620 758 86 5104 83 209 80 400 700 29 6061 256 549 73 689 769 809 19 7067 420 693 702 15 (200) 39 829 915 8033 155 94 212 312 61 499 514 642 46 905 50 9004 169 249 327 81 540 814 10000 19 11052 91 145 274 (5000) 414 32 572 620 708 25 12447 51 579 613 58 934 13132 205 379 81 (300) 512 49 893 976 14014 (200) 58 115 31 298 354 403 558 98 660 722 15013 343 409 18 47 (200) 88 567 700 64 99 822 16085 98 180 81 524 620 91 730 74 92 892 17136 213 321 415 40 (500) 573 664 72 18163 (200) 94 306 45 562 746 824 19013 15 144 45 219 322 43 582 673 711 63 82 91 921 74 20063 149 232 (500) 473 560 696 801 12 97 959 61 21105 351 472 562 653 70 83 732 34 44 83 825 35 971 76 22055 291 440 98 504 46 61 884 980 23127 (500) 33 230 58 60 321 84 531 53 625 61 724 98 853 927 36 72 77 24206 93 97 507 75 (200) 606 757 865 25344 801 11 76 93 931 26039 (300) 657 735 980 27100 24 269 367 89 446 537 75 622 701 45 82 964 70 28148 245 47 72 324 38 74 442 565 97 634 45 707 833 70 941 85 29058 108 58 212 25 392 436 582 652 831 69 925 99 30012 370 143 686 737 75 84 885 927 31004 54 70 148 239 511 19 63 610 37 78 771 840 951 89 32204 12 54 69 70 97 349 446 527 52 772 813 33004 281 342 403 52 71 589 813 82 91 900 34273 384 444 529 635 68 74 75 785 824 42 974 86 35077 198 215 36 67 447 56 67 94 (500) 571 78 697 720 922 36010 246 89 346 448 865 94 37007 109 87 425 512 870 79 923 47 88 38181 239 324 442 67 77 86 547 622 737 821 76 39012 215 52 344 476 521 50 64 645 777 847 40002 30 310 438 60 509 859 949 50 96 41062 120 (200) 43 225 43 58 333 609 972 42015 133 82 253 80 87 358 502 89 (1500) 781 823 96 993 43087 136 61 91 524 53 842 94 (500) 913 28 44018 47 65 346 87 467 541 657 797 821 45050 56 112 (300) 55 (200) 65 377 98 506 691 706 73 859 918 46012 18 (200) 25 101 (300) 98 223 38 656 742 826 81 86 (200) 997 47001 272 80 394 553 79 683 762 917 83 94 48286 370 476 516 (3000) 26 77 725 942 49001 88 104 78 85 374 421 86 554 735 47 803 22 41 50032 74 143 211 514 709 837 67 (200) 911 51007 19 37 79 107 220 50 390 501 32 94 745 79 866 52427 658 (200) 744 830 51 53385 578 96 (200) 648 831 927 60 54204 8 748 80 821 28 77 930 74 55000 177 279 350 81 480 600 735 962 56090 93 223 27 41 532 613 93 769 57047 146 237 83 365 410 83 528 82 91 775 891 58536 73 459 509 (200) 36 611 795 861 78 97 980 59153 284 323 71 491 675 799 852 60032 67 90 109 25 86 329 64 71 47



Table of numbers and dates, likely a calendar or index, with columns for numbers and dates.

Table of numbers and dates, likely a calendar or index, with columns for numbers and dates.

Table of numbers and dates, likely a calendar or index, with columns for numbers and dates.

Weiterhaus am Postplatz, 10. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heute 729 gestern 745 Thermometer - 1 gestern - 6 C. R. Hochster Stand heute - 1 gestern - 5 C. R. Niedrigster Stand heute - 15 gestern - 8

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table titled 'Deutsche Fonds.' containing various financial instruments and their values.

Table containing various financial instruments and their values, including 'Hamb. Hyp. r. 100' and 'Meininger Hypoth.-Bf.'.

Table containing various financial instruments and their values, including 'Mosco-Nifan (gar.)' and 'Rifan-Rozlow (gar.)'.

Table titled 'Gold-, Silber- u. Papiergeld.' containing exchange rates and prices for gold, silver, and paper money.

Table titled 'Ausländische Fonds.' containing foreign financial instruments and their values.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Aktien.' containing railway stock prices.

Table titled 'Bank- und Creditbank-Aktien.' containing bank and credit bank stock prices.

Table titled 'Hypothekendarf-Aktien.' containing mortgage loan stock prices.

Table titled 'Verstaatlichte Eisenbahnen.' containing nationalized railway lines.

Table titled 'Ausland. Eisenb.-Prior.-Oblig.' containing foreign railway priority obligations.

Table containing various financial instruments and their values, including 'Dux-Bodenb. I. Em.' and 'Ferdinands-Nordb.'.

Table titled 'Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.' containing mining and smelting company stock prices.

Table containing various financial instruments and their values, including 'Bismarckhütte' and 'Bochumer Gußstahl'.

Table containing various financial instruments and their values, including 'Allg. Electr. A.-G. (Ed.)' and 'Brauerei Act.-Ges.'.

Table titled 'Bank- und Creditbank-Aktien.' containing bank and credit bank stock prices.

Breslauer Producten-Bericht. Breslau, 10. Dezember, 9 Uhr 30 Min. Bankzinsfuß und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Table titled 'Origin.-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt. Berliner Fonds-Kourse.' containing stock prices and market trends.

Table titled 'Berliner Producten-Kourse.' containing prices for various products like wheat and flour.



# E. A. Belder

# Spielwaaren-Ausstellung

macht hierdurch die Eröffnung seiner großen  
bekannt, welche wie immer das Schönste und Neueste für Knaben und Mädchen  
zu billigsten Preisen bietet und bitte um gütige Beachtung und Besuch. 5365

**J. Kluge's**  
Tapezier- u. Dekorationsgeschäft,  
Hirschberg i. Schl., Promenade Nr. 23,  
empfiehlt sich zum Legen von deutschem und englischem **Linoleum**,  
sowie jeder anderen Art von **Teppichen** am besten und billigsten.  
**Stickerien** werden sauber garnirt. **Gardinen** werden wirklich  
geschmackvoll aufgemacht, sowie ich unmodern gemachte Stoffgardinen,  
wie Polstermöbel richtig stylgerecht umarbeite. Vereinen empfehle  
meine **Fahnen, Wappen etc.** zur Festdekoration.  
Zeichnungen von Dekoration und Polstermöbeln stets neueste  
und größte Auswahl. Kostenanschläge gratis. Reparaturen schnellstens.

## Für Wiederverkäufer.

**Kalmuck-Tücher**, 70 cm groß, Dgd. 3 Mt. 30 Pf., 75 cm  
groß, Dgd. 3 Mt. 90 Pf., gewebte baumwollene **Flanell-Tücher**,  
75 cm groß, Dgd. 3 Mt. 75 Pf., sowie **Handen- u. Fackel-**  
**Barchent, Rockzeuge, Flanelle, Züchen, Dowlas, Taschentü-**  
**tücher** u. s. w. zu Fabrikpreisen.

### Adolf Staeckel & Co.

Nur amerikan. raff. gut gepflegt.



**Petroleum,**  
dts. div. **Petroleum-Transportkanen**,  
auch in Körbe passend, mit **Griffen**, leicht transportabel von  
12 1/2 bis 25 Ko. Inhalt.

### Arbeitslampen und Laternen

für die verschiedensten Berufsclassen  
empfiehlt sehr preiswerth

### Herm. Liebig, Klempnermstr.,

dacht hinterm Burgthurm, nur 3 Min. vom Ringe.

## Deutsches Linoleum

### Kork-Teppich

ist ein Bedürfnis für die Gesundheit und die Behaglichkeit der Woh-  
nungen! Es staubt nicht wie Wollteppiche, ist leichter zu reinigen,  
erfreut das Auge durch stylvolle und elegante Muster, erspart die  
häufigen Ausgaben und Unannehmlichkeit des Fußbodenanstriches und  
sollte deshalb in keinem Hause fehlen.  
Qualitäts-Proben und reichhaltige Muster-Collection stehen  
auf Wunsch gern zur Verfügung und Kostenanschläge werden bereit-  
willigst und gratis angefertigt.

## H. Weissmann,

Tapezierer und Tapetengeschäft.  
Empfehle mich zum Legen von Linoleum, auch des nicht durch  
mich bezogenen bei prompter und sauberer Ausführung.

## Wilhelm Bergmann,

Goldschmied, Warmbrunn,  
gegründet 1803 mehrfach prämiirt  
empfiehlt zu Festgeschenken:  
**Aparte Broches**  
in schön geschliffenen, klaren, echten **Amethysten**,  
**Gold- und Rauchtropfen**, von 3 Mt. ab, ferner  
**Armbänder, Colliers und Nadeln**  
in gleichen Steinen zu entsprechend billigen Preisen,  
**Mineraliensammlungen**  
für Schüler, in eleganten Holzkästchen (enthaltend 30 Exemplare mit  
Verzeichniß) für 5 Mt.,  
**Gravirungen** in Siegelringe und Beschäftigte von Wappen  
und Monogrammen in heraldisch schöner Ausführung.  
Reichhaltiges Lager **aller Edel- und Halbedelsteine**  
in den elegantesten Fassungen;  
speziell **Neuheiten in Mondsteinschmucksachen.**  
**Prachtvolle originelle Rippes in Stein und Bronze.**  
Auf Wunsch Auswahlsendungen.

## Herberge zur Heimath.

Wieder naht das liebe Weihnachtsfest und am heiligen Abend  
werden auch in diesem Jahre viel hilfsbedürftige wandernde Hand-  
werker in der „Herberge zur Heimath“ Einkehr halten. Damit auch  
solche junge Reisende, die vom Elternhause fern auf der Wander-  
schaft sich befinden, nicht ohne eine Weihnachtsgabe und Weihnachts-  
freude bleiben, richten wir an die Freunde des Handwerks die herz-  
liche Bitte, auch in diesem Jahre wieder Liebesgaben an Geld,  
Sachen, Wäsche und Stiefeln gütigst spenden zu wollen.  
Die Herren Pastor **Lauterbach**, Kaufmann **Spehr** und  
Hausvater **Rappsilber** sind zur Entgegennahme solcher Spenden  
gern bereit.

## Echte Wiener Meerschaum-, Bernstein-, Weichsel- Cigarren- und Cigaretten-Spizen

empfehlte in noch nie geseh. großartigst. Auswahl, Händler mit entsprechend. Rabatt

### Emil Jaeger.

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle in grosser Auswahl  
**Neuheiten**  
von  
**Herren-Shlipsen, Cravatten und Binde-Shlipsen,**  
**Oberhemden,**  
**Chemisettes, Kragen u. Manchetten,**  
**Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche.**  
Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwesten,  
**Cravattennadeln, Cigarrentaschen, Portemonnaies,**  
**seidene Börsen,**  
**Uhrketten und Manchettenknöpfe,**  
Alles zu wirklich billigen Preisen.  

## Oscar Roth,

  
Hirschberg i. Schl.,  
Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

## Ueberraschende Neuheit!

### Nähmaschinen

für Familien und Handwerker mit vollständig geräuschlosem  
Gange empfiehlt die Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung  
und Reparatur-Werkstatt von  
**Gustav Bobolz, Mechaniker,**  
15, Promenade 15.

## 85 St. zurückgebl. Saison 3 Mt. = Schirme

echtfarbig, von bestem Stoff gefertigt, offerire ich à Mark 1,75 per Stück.  
**Hochf. Seiden-Gloria- u. Seiden-Regenschirme**  
für Damen und Herren neu angekommen. Preise billigst.  
**Bazar J. Choyko,**  
Markt u. Langstr.-Ecke.

## Margarine!

Beste Ersatz für Butter,  
zum Kochen und Baden  
ganz vorzüglich, empfiehlt  
à Pfd. 80 Pfg.  
**Oscar Männich.**  
**Geschäftsverkehr.**  
Ein Fleisch- und Wurstgeschäft  
mit Hausgrundstück in belebter Gar-  
nisonstadt, nahe am Markt gelegen, ist  
sofort zu verkaufen. Näheres bei  
**H. Schneider, Schweidnitz,**  
Hofstraße 45.

## Die Ladenräume

nebst Wohnung und Beigelaß im  
**Pappelhofe, Bad Charlottenbrunn,**  
in welchen seit 30 Jahren ein ge-  
mischtes Baarengeschäft betrieben wird,  
sind vom 1. April n. J. ab ander-  
weitig zu verpachten. — Das Grund-  
stück, bei welchem auch Stallung,  
Garten u. ausreichend gutes Brunnen-  
wasser vorhanden, ist auch verkäuflich  
und bietet vermöge günstiger Lage  
ohnweit der Kirche und Kurpromenade  
Kaufleuten oder Rentiers Gelegenheit  
zur Erwerbung eines angenehmen Be-  
sitzthums, das sich auch zur Errichtung  
eines Pensionats eignet.  
Reflektanten wollen sich wenden an  
den Besitzer **A. Hübner, Neu-**  
**Weißstein, Post Altwasser.**

## Arbeitsmarkt.

### Wirthschafter-Gesuch.

Ein unverheiratheter Landwirth,  
am liebsten Bauerssohn, wird zum  
1. Januar 1890 auf ein mittleres Gut  
gesucht. Offerten sind unter **G. 100**  
an die Expedition des Hirschberger  
Tageblattes erbeten. 5485

### Wirthschafterin

wird auf ein Landgut zum Antritt  
Neujahr 1890 gesucht. Offerten unter  
**N. S. 28** postlagernd **Gamenz (Schles.)**  
erbeten.

### Suche für einen jungen gebildeten Mann zum 1. Jan. oder 1. April 1890 eine

### Volontairstelle

auf einem größeren Rittergute mit  
oder ohne Pensionszahlung. Offerten  
unter **W. 200** Kronen-Apothek,  
**Frankenstein.**

Ein stets zuverlässiger, nüchterner, ver-  
heiratheter Mann, 35 Jahre alt,  
welcher bis jetzt Privatgarten macht,  
auch schon eine selbständige Gärtnerei  
geleitet hat, sucht Stellung dauernd  
bis Neujahr oder Ostern als Portier,  
Aufseher, Waldwärter oder einfache  
Gärtnerei, auch würde selbiger  
gern Hausbedienungsmit übernehmen.  
Gefl. Offerten unter **W. W. 25** bitte  
zu richten postl. **Ober-Langenbielau**  
bei Reichenbach in Schlesien.

In meinem Delikatessen-, Kolonial-  
waaren-, Wein- und Destillations-  
Geschäft ein gros & en détail ist die

### Stelle eines jungen Mannes

per halb zu besetzen. Bewerber muß  
gute Kenntnisse der Delikatessen-Branchen  
besitzen und mit feiner Kundschafft um-  
zugehen verstehen.  
**Muskau D.-L. (Bad).**

### Paul Sallmann,

Inh. Wilhelm Sydow.

### Ein Gärtner,

22 Jahre alt, in allen Branchen der  
Gärtnerei erfahren, auch mit Jagd  
und Landwirthschaft vertraut, sucht bis  
Neujahr Stellung. Offerten zu richten  
an Kunstgärtner **P. Scholz, Dom.**  
**Ober-Samitz b. Haynau i. Schl.**

### Ein oder zwei gut möbl. Zimmer

trocken und warm. 3 bis 4 Zimmer  
Nebengel. Gartenbenutzung, bald oder  
1. Januar. 5506  
**Schützenstraße 22, 1. Etage.**

### Vergnügungs-Kalender.

### Stadt-Brauerei.

### Prämien-Boule um Weihnachtskarpfen.

### Brauerei „Langes Haus“.

Heute Mittwoch:  
**Großes Schlachtfest.**  
Früh von 10 Uhr ab:  
**Wellfleisch und Wellwurst.**  
Abends:  
**Wurst-Abendbrot**  
bei musikalischer Unterhaltung.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Martin Nauke.**

### Gasthof zur Hoffnung.

Heute Mittwoch:  
**Schweinschlachten.**  
Früh 10 Uhr:  
**Wellfleisch und Wellwurst,**  
Abends: **Wurstabendbrot,**  
wozu ergebenst einladet  
**C. Stimpfer.**



# Zum Weihnachtsfeste

empfehle von meinem bedeutenden Lager in

## Colonialwaaren und Delikatessen

in nur besten Qualitäten:

**Hochprima großkörn. mildgesalz. Astrachaner Caviar, besten großkörn. amerikan. Caviar,** in kleinen Tüchchen, Glasraufen und ausgewogen, **Strakburger Gänseleberpasteten,** verschiedene Größen

**Pommersche Gänsebrüste und -Keulen, Echt Elbinger Neunangen,** 1/1, 1/2 und 1/4-Schockfäßen,

**Ostsee-Delikatess-Heringe** in 2- und 4-Liter-Dosen,

**Ostsee-Delikatess-Heringe ohne Gräten,** in Bouillon, Tomaten und Champignonsauce,

**feinst. geräuch. Rheinsalm, frische Räucher-Male, Kieler Sprotten und Specklundern,** hochfeine Braunschweiger und Thüringer Schmalzwurst, Sardellen- und Trüffelwurst,

**Echt Königsberger Marzipan,** in 1-Pfd.-Stücken,

**Kartoffeln und Theekonfekt, neue Marocc. Datteln, Traubenrosinen, Sultanfeigen,** Istrianer und Sicil. Wallnüsse,

**Para- und Franz. Wallnüsse, dickstückige Livorneser Succade,**

**alle Sorten echt Braunschw. Gemüse,** als:

**Pa. Stangen- und Brechspargel, Schoten, Carotten, Schnittbohnen, Rosenkohl,** bestes Fabrikat und Prima Qualität,

**jämmtliche Gemüse-Präserven** der Firma **Seidel & Co.** in Münsterberg.

**Neue Extra-Kronen-Hummer, Sardines à l'huile** in allen Packungen, bestes Fabrikat,

**echt Deidesheimer Compot-Früchte** in größter Auswahl und in Gläsern verschiedenster Größe.

**Feinste Beccoblüthen, Becco-Melange,**

**russ. Carawanen-, Souchong- und Imperial-Thee's** in eleganten Cartons und ausgewogen.

**Feinste Deutsche und Schweizer Chocoladen,** von 1 bis Mk. 4,50 pro Pfd.,

**Holländische und Deutsche Cacaopulver** in verschiedenen Packungen und lose, sowie alle anderen Artikel für die feine Küche.

Ferner empfehle mein großes Lager gut gepflegter

## Weine

als: Mosel-, Rhein-, Bordeaux-Weine, Madeira, Cherry, Portweine, sowie herbe und süße Ungarweine zu sehr civilen Preisen, echt Düsseldorf'ser Burgunder, Rum- und Arrac-Punsch von **J. A. Kemma, Joh. Ad. Roeder** und **Nienhaus Nachfgr.** sehr schönen Burgunder Punsch von **J. P. Karnasch,** 1/1 Liter-Flasche nur Mk. 2, 1/2 Fl. Mk. 1,

**echten 1883er Franz-Cognac,** fine champagne, hochfeinen deutschen Cognac, sehr alten echten Mandarin- und Goa-Arrac, ganz echten fetten Jamaica-Rum, alten echten Nordhäuser Korn, franz., holländ. u. deutsche Viqueure in großer Auswahl, u. s. w. u. s. w.

# Johannes Hahn,

Hirschberg i. Schl.

NB. Zum Feste erhalte

**Pommersche Bratgänse, Böhmisches Schleien und Spiegellarpfen** von außerordentlicher Güte und erbitte Bestellungen rechtzeitig.

D. 10.

## Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauen-Seuche ist hier selbst erloschen.

Hirschberg, den 7. Dezember 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen

## Mädchens

wurden hocherfreut

Hirschberg i. Schl., den 10. Dezember 1889.

**Cornelius Anders** und Frau.

Auf meine Ausstellung Nr. 3 mache aufmerksam.

Empfehle mein großes Lager von

## Cigarren

guter abgelag. Qualitäten von

Fabriken ersten Ranges von 25 bis 200 Mark per Kiste.

Echte

**Havana-Importen** 1889er Ernte,

**ff. Cigaretten** in großer Auswahl

**Carl Oscar Galle** Nachfolger

**Robert Lundt.**

Den Hrn. Köchen, Konditoren u. und werth. Hausfrauen empfiehlt preiswerth:

**Süß-, Back- u. Eisformen,** (bto. Maschinen),

**Zucker- u. Confectspritzen,** desgl. fogen.

**Schriftspritzen,** eigene gefertigte exakte Arbeit, bto. **Ausstecher, (Hatelets) etc. etc.**

Ferner eine Partie kräftige runde und Quadrat-Metallkranz-Pappschachteln

bto. Größe zu Post- u. Versand billigt.

## Herm. Liebig

**Stempnermeister,** dicht hinterm Burghurm, nur 3 Min. v. Ringe.

## Spezial-Geschäft

für

## Chin. Thee's

bei **Elisabeth Ganzert,** 5416 Promenade Nr. 30, gegenüber dem Concerthause.

Nützlichstes

## Weihnachtsgeschenk

für Jedermann ist ein Schock Weinen, welches manchmal sehr nützlich zu Leib- und Bettwäsche gebraucht wird. Weißgarniges festes Weinen in 67-224 cm Breite fabricirt und versendet die

**A. Vielhauer,** Schreibendorf

bei Landeshut in Schleien, gegen Nachnahme ab hier das Schock (33 1/2 Meter) von 11 u. 12 Mk. an, u. verlangt nicht Convenirendes zurück.

Preisliste gr. u. fr. Preise sind 33 1/2 % billiger als jede Concurrenz. Jeder Probe-Auftrag führt zu dauernder Kundschafft. 257a

## Handtücher

zu Spottpreisen.

Die am **1. Januar 1890** fälligen **Coupons** unserer **Pfandbriefe**

werden von heute ab bei Herrn

**C. Sattig, Hirschberg i. Schl.,** für unsere Rechnung **eingelöst.**

## Preussische Boden-Credit-Actien-Bank

Berlin.

Zu vortheilhaftem höchst nützl. geeigneten

## Weihnachts- u. Festgeschenken

vom gut kompletten Lager

## reeller Ausverkauf

in pa. Circulat.-

**Badeeinrichtungen** für Familien u. (höchst prakt. für Landbewohner und Villen u.

**Badestühle!** engl. Schwamm-, Voll-, Sitz-, Arm-, Bein-, Fuß- und

**Kinderbadewannen** (auch lackirte), **Douche-Apparate, Bidets, geruchl. Clo-**

**sets,** div. Systeme, eign. Fabrikat, bto. **Brillen-Einsätze, Schutz**

gegen Zug, Erkältung und schlechte Dünste (bto. Ventilatoren) **Wasch-**

und **Wringmaschinen, (Dampf-Waschtöpfe), eiserne**

**Bettstellen** u. a. m. zu **alleräußerst billig. Preisen.**

NB. Was hier gut und **billig** zu erhalten, soll man nicht von Auswärts beziehen.

Sämmtl. Metall-Badeartikel u. werden sauber glanzvoll geliefert ev. nach Wunsch z. St. aufgestellt.

Ergebenst

## Herm. Liebig, Stempnermeister,

Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burghurm, nur 2-3 Min. vom Ringe, **Geschenk-Bazar, Magazin für Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe.** Pa. Bringen und deren Ersatztheile.

## Zum Festbedarf

erlaube ich mir meine **Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- u. Tabak-Handlung**

unter Zusicherung billigster und aufmerksamster Bedienung in empfehlende Erinnerung zu bringen.

## Gustav Mohrenberg

am Postplatz.

## Gummidecken

kosten das Stück	115x130 cm 3 Mk. 30 Pf.,
50 cm im Geviert 70 Pf.,	100x130 cm 3 Mk. 50 Pf.
50x65 cm 80 Pf.,	130x130 cm 3 Mk. 50 Pf. und
85x115 cm 2 Mk. 25 Pf.	3 Mk. 75 Pf., 4 Mk. 80 Pf.,
115x115 cm 3 Mk. u. 3 Mk. 75 Pf.,	115x140 cm 4 Mk. 50 Pf.
	130x150 cm 4 Mk.

Außer diesen empfehlen wir eine große Auswahl

## Tischdecken

in leinenen, halbleinenen, baumwollenen, Jute-, Plüsch- und Fantasie-Gewebe.

## Adolf Staeckel & Co.

**Stuhlschlitten, Kinderschlitten, Schlittschuhe,** in großer Auswahl empfehlen billigt

## Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2, Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Ich empfang neue Zusendung

## ff. echt. Meerschaum- u. Bernstein-Cigarrenspitzen,

welche ich sehr preiswürdig empfehle. Bernsteinspitzen von gegossen er Bernsteinmasse führe ich nicht.

## Bazar J. Choyke, Markt u. Langstr. Ecke.